

#82 / SEPTEMBER 2022
ZUM MITNEHMEN!

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



MUSIK ERZÄHLT...



So 04 Sept 2022
Beginn: 17 Uhr

HIMMELHAUT

Performancekonzert mit
INTERSTELLAR 2 2 7

Barbara Schachtner
Dorit Bauerecker
Norbert van Ackeren



So 02 Okt 2022
Beginn: 17 Uhr

3CORDES

Streichtrio

Veronika Aluffi
Friederike Imhorst
Franziska Lüdicke



So 06 Nov 2022
Beginn: 17 Uhr

FRAUEN IM LICHT

Konzert und
Videoprojektion

Ensemble Lux:
Maxime von Koblinski
Gemma Corrales
Jan Wilhelm Bennefeld
Ghislain Portier
Katerina Chatzinikolau
Dirigat: Cecilia Castagneto

Künstlerische Leitung
sowie Einführung vor jedem Konzert:
Michael Em Walter, Gelsenkirchen

...VON SCHATTEN UND LICHT

Eintritt pro Abend: 14 € / ermäßigt: 10 €

Reservierung: (0209) 169-9105
oder: flora@gelsenkirchen.de

Veranstalter:



Kulturraum „die flora“

Florastraße 26
45879 Gelsenkirchen
Info: (0209) 169-9105
www.die-flora-gelsenkirchen.de

Eine Konzertreihe
im Kulturraum



Herbst 2022

Herbst 2022

10



© VG Bildkunst, 2022



Foto: © Shirley Borrnis

32

- 4 Zehn Jahre auf der Couch
Wohnzimmer GE feiert Jubiläum!
- 8 Subjektive Betrachtungen eines Paradieses
Über die Gärten der Bonnekamphöhe
- 12 Second Life
Haus Reichstein in Ückendorf eröffnet nach Sanierung
- 13 Operation gelungen – Patient tot
Ein Kommentar zum Zentralbad
- 15 Bekenntnis für die Kaue
SPD will mit vier Optionen Weiterbetrieb des Kulturortes sichern
- 16 BKA-Pilotprojekt
Gelsenkirchen testet Frühwarnsystem für Sicherheit und Ordnung
- 19 New Colours
Jazzfestival startet mit Mut und Tatkraft
- 20 Szeniale
Rückblick
- 22 Resilient, Lebenswert, Zukunftsfähig
1. Biennale der urbanen Landschaft
- 23 Die verletzliche Natur
Kunstmuseum zeigt Zeichnungen und Installationen von Katja Davar
- 24 EVERYTHING I LOST
Hausgemachter Metal aus Gelsenkirchen
- 26 Ins Blaue hinein
Klangkunst-Festival Blaues Rauschen
- 27 Schrankwand-Sinfonie im Sonnenstudio
Stefan Demmig und sein Projekt „GeOrgel“
- 28 Die „Gefahr von Öffentlichkeit“ IV
Fragen an die Verwaltung zum Zustand der Korruptionsbekämpfung
- 30 „Acryl verzeiht“
Über den Künstler Dagobert Kliesch
- 32 **isso. schlau: „Ich sehe wunderbare Dinge“**
Vor hundert Jahren entdeckte man in Ägypten das Grab Tutanchamuns
- 35 Die Antwort, bitte!
Kneipenquiz Gelsenstyle mit brandneuen Fragen an neuem Spielort
- 36 Vom Leser gebrieff
Zum Artikel: „Im System verschluckt...“
- 37 World Cleanup Day
Gemeinsam für eine saubere, gesunde und plastikmüllfreie Zukunft
- 38 Zeitreise ins Jahr 1966...
oder: Spiegelverkehrt am Rhein-Herne-Kanal



IMPRESSUM

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0174 78 00 99 7
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Alexander Welp,
Tobias Hauswurz, Jesse Krauß,
Ralf Nattermann

Titelbild: Uwe Jesiorkowski

Mit Beiträgen von:
Kirsten Likpa, Diana Miebach,
Martin Philip, Joachim Sombetzki, Michael Voregger

Proudly printed im Pott by
Brochmann GmbH, Essen
www.brochmann.de

Erscheinungsweise:
11 mal pro Jahr
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:
Willi Sternenkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, September 2022
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. September 2022. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

ZEHN JAHRE AUF DER

WOHNZIMMER GE feiert Jubiläum!



Von Kirsten Lipka

Auch als Open-Air stilsicher, und das seit zehn Jahren.

Foto: © WZ

Am 3. September feiert das WZ an der Wilhelminenstraße endlich sein großes Fest zum **zehnjährigen Bestehen!**

Mit einem liebevoll zusammengestellten Musik-Line up, begleitet von Aktionen der Künstlerin **Claudia Lüke** und dem Graffiti-Artist **SPONK**, spielen ab nachmittags die Bands **il Civetto**, **The Planetoids** und **The Day** in der rostroten Backstein-Kulisse der ehemaligen Zeche Wilhelmine Victoria 1/4 in Schalke.

Zelebriert werden ganze zehn Jahre, in denen das Wohnzimmer Gastgeber von über 1.250 Veranstaltungen war, 3.500 Künstler*innen empfangen hat, die aus 40 verschiedenen Ländern angereist sind. In all der Zeit geführt von einem engagierten Team aus ehrenamtlichen Helfer*innen.

WARUM EIGENTLICH NICHT?

Die Initialzündung zu diesem Projekt in dieser einzigartigen Lage kam von **Paul Pillath** und **Madeleine Lobodda**, die 2011 einen neuen Ort für Jung und Alt schaffen wollten, der kulturräffine und Kulturschaffende als Anlaufpunkt für Veranstaltungen und zum kreativen Austausch dienen sollte.

Zunächst waren beide in die Veranstaltungsreihe „Rosa Bühne“ in der alten Rosamunde involviert, die sie selbst initiiert hatten und die viel Potenzial versprach. Als nach prompter Schließung des Ladens diese Spielstätte wegfiel, lag die Idee nahe, etwas Eigenes zu schaffen, da es an Angebot und Möglichkeiten zu dieser Zeit massiv in Gelsenkirchen fehlte.

Die eigenen Lebenssituationen und zeitlichen Freiräume der beiden stimmten mit dem Plan, einen eigenen Kulturort aus der Taufe zu heben, zu diesem Zeitpunkt überein, also warum es nicht wagen? So wurde zunächst ein Konzept aufgesetzt, um einen Fahrplan für die Zukunft zu erstellen. Madeleine brachte dabei ihre Erfahrungen aus der Gastronomie mit, und Paul ließ sein Wissen zu Technik, Musik und Veranstaltungen einfließen.



Foto: © Paul Pillath

Kulturort in einzigartiger Lage

10 COUCH

Der Start verlief ambitioniert: Vier Tage die Woche geöffnet, immer ab 16 Uhr, mit möglichst viel Kulturprogramm. Es sollte bunt sein, von Musik bis zu Lesungen, Theaterstücken und Ausstellungen reichen. Fußball sollte auch gezeigt werden. Diese Vielfalt ist bis heute geblieben.

Die ersten zwei bis drei Monate befüllten sie das Programm noch selbst, schrieben Künstler*innen an oder suchten den direkten Kontakt. Seitdem läuft es von selbst. Ob per Mail oder im

Gespräch – mit mittlerweile ca. 1.000 Anfragen pro Jahr, aber nur ungefähr 50 Konzerten, die überhaupt zeitlich ausgerichtet werden können, haben sie die Qual der Wahl. Die Wehmut, nicht allen zusagen zu können, wird überlagert von der Freude, dass das Wohnzimmer als Kulturort so gut angenommen wird und die Nachfrage bei Künstler*innen aus der Region und weit darüber hinaus so hoch ist. Eines der Hauptziele, die Paul und Madeleine mit diesem Projekt erreichen wollten. →

GLÜCKSORT

Mit etwas Glück wurden sie schon nach kurzem Suchen durch den befreundeten Architekten **Martin Güldenber** auf die leerstehende Immobilie direkt neben der **Kaue** aufmerksam und waren schon nach der ersten Besichtigung hellauf begeistert.

„Die Bühne war schon drin, die Fenster waren gemacht, der Boden war schick. Wir konnten quasi direkt starten“, erinnert sich Paul an die ersten Eindrücke vor 10 Jahren. Man wurde sich schnell mit den Vermietern einig und konnte voller Elan loslegen. Aber welche Schritte sollten die nächsten sein, mit einem Startkapital von 0 Euro?

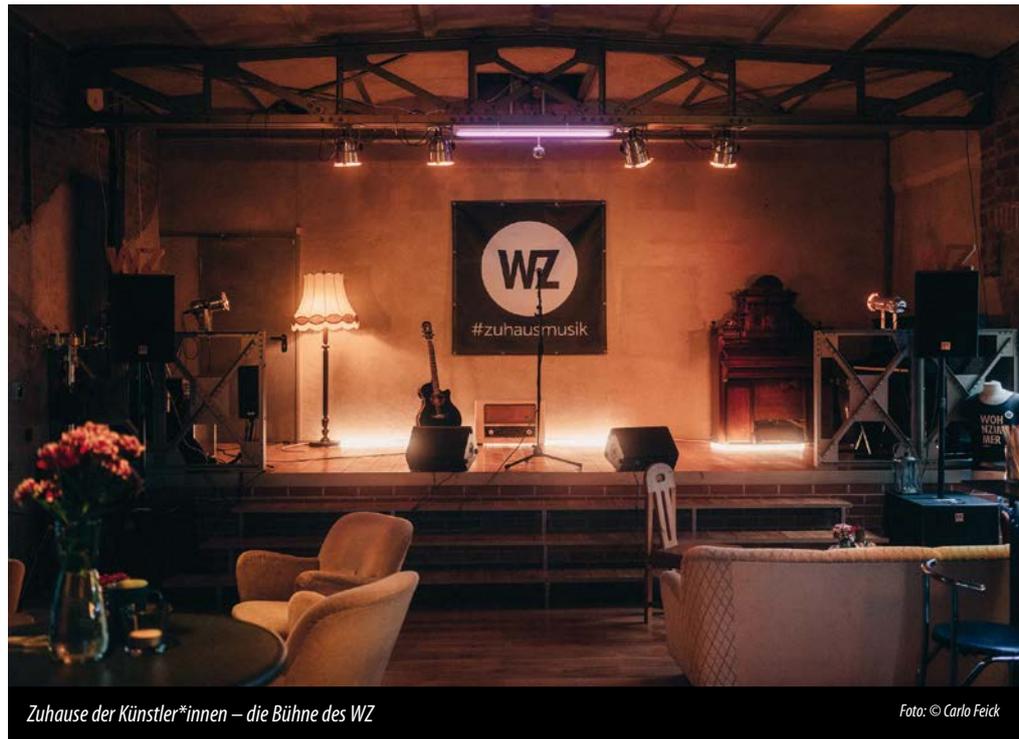
ALLES MUSS REIN

Zunächst gründeten sie einen Verein. Das erschien als beste Lösung, um auch auf einer der wichtigsten Säulen des Projekts aufzubauen: **Gemeinschaft**.

„Wir brauchten Leute, die Bock auf das Projekt hatten, sowohl was das Mitmachen angeht als auch zunächst das Einrichten. Unsere erste Aktion war eine ‚Bringt-euer-Zeug-mit-Party‘, zu der jeder Stühle, Tische oder Gläser, oder was auch immer im Keller oder auf dem Dachboden übrig war, beisteuern konnte“ erzählt Paul von den Anfängen. Angereichert mit weiteren Möbeln und Fundstücken brauchbaren Sperrmülls aus dem Stadtgebiet entstand in kurzer Zeit ein Setup, mit dem sie starten konnten.

Von den Möbeln der ersten Stunde sind tatsächlich noch Überbleibsel in den Räumlichkeiten zu finden. Zwei braune Sessel, die jetzt in der Lüfterhalle ihren Platz gefunden haben und eine komplette Couchgarnitur. Alles andere wurde nach und nach ausgetauscht – auch die anfänglichen Lichtkannen aus dem Fundus des Musiktheaters.

„Technik hatten wir zum Glück noch aus eigenem Bestand, so dass wir unmittelbar Konzerte veranstalten konnten. Durch Fördermittel oder Sponsoring gab es zwischenzeitlich ein bisschen Budget für neue Technik. Gerade in diesem Bereich sind wir heute sehr stolz auf unser Equipment, das wir vor Ort einsetzen können“, weiß Paul Pillath zu berichten, der selbst als Musiker großen Wert auf eine gute Anlage und hochwertige technische Gegebenheiten legt.



Zuhause der Künstler*innen – die Bühne des WZ

Foto: © Carlo Feick



Unvermutete Perle – die Lüfterhalle neben dem WZ

Foto: © Paul Pillath



Viele Herzen engagiert für das WZ

Foto: © WZ

ohne Förderung. Wenn man sich ähnliche Institutionen in angrenzenden Städten anschaut, stecken dort öffentliche Gelder dahinter, die diese Betriebe am Laufen halten. Auch wenn Möglichkeiten und Mittel in einer Stadt wie Gelsenkirchen leider begrenzt sind und vielleicht auch ungleich verteilt, ist die Nachfrage nach kulturell vielfältigem Angebot hoch, und Initiativen aus der Stadtgesellschaft mit langfristiger Beständigkeit sind rar gesät. Deshalb war die Diskussion hinsichtlich finanzieller Unterstützung eine Zerreißprobe für uns“, berichten Paul und Madeleine.

HUT IST GUT

Andere Einnahmequellen wie einen Ticketverkauf möchte das Wohnzimmer aber weiterhin nur in Ausnahmefällen anwenden, da das Konzept „Hut“ sehr gut funktioniert. „Es wäre Quatsch, zu sagen, wir arbeiten jetzt mit Eintritt, weil nur so funktioniert unser Modell: dass auch Leute kommen, die nicht so

viel haben. Und die, die mehr haben, geben auch mehr in den Hut. Das kommt aufs Gleiche raus und funktioniert.“

NEUE RÄUME

Mit der Erweiterung der Räumlichkeiten durch die Lüfterhalle ergeben sich ebenfalls neue Möglichkeiten. Zurzeit gibt es Angebote für Yogastunden und „Intuitives Bogenschießen“. Die Nutzlast der Halle wird nach weiteren baulichen Veränderungen und Abnahmen bis zu 160 Leute erlauben – momentan sind 25 die maximale Obergrenze. Größere Kulturveranstaltungen, Seminare, Shootings, Workshops und Empfänge bieten sich an. Die Anfrage ist jetzt schon enorm. Mit der Anmietung der Räumlichkeit in 2019 wollte man bereits durchstarten – das Jahr 2020 machte bekanntlich nicht nur hier einen Strich durch die Rechnung. Umso mehr freut sich das Team des Wohnzimmers endlich wieder in die Normalität zurückkehren zu können. Es bleibt abzuwarten, wie Herbst und Winter laufen. Das WZ ist vorbe-

Jubi-Line-Up am 3. September:



il Civetto

© Felix Stridde

The Day

© Nanne Spielmann

reitet: Bereits in der ersten Corona-Phase haben sie sehr schnell reagiert.

„Als alles geschlossen wurde, haben wir direkt umgeschwitcht und bereits nach wenigen Tagen mit diversen Livestreamangeboten begonnen. Anfangs aus den Wohnzimmern der Künstler*innen heraus, später auch live von der WZ-Bühne. Auch die Formate mit den DJ-Livestreams sind wahnsinnig gut angekommen“ resümiert Madeleine.

Freiluft-Veranstaltungen wurden realisiert, als die Lockerungen es wieder möglich machten. Dazu wurden die Open-Air-Möglichkeiten im Hof genutzt.

„Es hat durchaus Spaß gemacht, neue Formate auszuprobieren, zu improvisieren. Eben nur nicht auf Dauer“, sagt Paul, der auch einfach froh ist, dass der Normalbetrieb seit ein paar Monaten endlich wieder aufgenommen werden kann.

Man fühlt sich vorbereitet, hofft aber das Beste für das laufende Halbjahr. Die Planungen für die nächsten Konzerte und Veranstaltungen bis Mitte 2023 stehen. Mit Ausfällen und Änderungen muss leider immer gerechnet werden. Diese werden immer „up to date“ auf den Social-Media-Kanälen kommuniziert. Auch dort hat sich viel getan.

ENGAGEMENT MIT HERZBLUT

Madeleine: „Wenn du hier hinkommst, merkst du auch, dass niemand hier stehen muss und keine Lust hat, hier zu sein. Alle sind Teil des Ganzen, ob hinter dem Tresen, am Einlass oder am Mischpult. Die Leidenschaft für den Ort ist da, die Gemeinschaft – oder man kann es auch Familie nennen, wenn man möchte. Ein fester Kern von 20 Leuten ist einfach geblieben, und die werden wir auch nicht mehr los – Gottseidank.“

Nach einer Phase des Mitgliederwerbens merkten die beiden relativ schnell, dass es auf Qualität, nicht Quantität ankommt. Alle Funktionen müssen, wie in einem großen Unternehmen, abgedeckt sein – dazu gehören u. a. Service, PR, Booking und Catering genauso wie die Buchhaltung. Wer Mitglied sein möchte, muss auch aktiv mitmachen. Heute finden sich Menschen jeden Alters im Team wieder. Vom Studierenden bis zur Rentner*in. Ebenso viele für so einen Betrieb nötige Qualifikationen, vom Journalisten über Pädagogen bis zu Techniker*innen. Eines eint aber alle, so Madeleine und Paul: Die Leidenschaft für Kultur und diesen Ort. Dies zeigt sich auch an liebevoll hergerichteten Backstageräumen, stets selbstgekochem Essen vor einem Gig und dem Wissen darum, wie man als Künstler*in begrüßt werden möchte. Wohl eines der wichtigsten Gründe für den langfristigen Erfolg.

Das Konzept geht also auf und der Betrieb läuft. Nicht immer ohne Hürden.

„Die Finanzierung war und ist stets ein großes Thema für uns. Gemeinnützige Kulturarbeit ohne Trägerschaft funktioniert nicht



Foto: © Jacqueline Labbadia

Intuitives Bogenschießen ...

... genauso wie Yoga hat das WZ im Programm.

Foto: © Astrid Haßelberg

Die sozialen Netzwerke bieten viele Möglichkeiten, sind aber nur schwer mal eben nebenher zu bedienen. Paul: „Wir haben Social Media gerade in Corona-Zeiten noch einmal neu für uns entdeckt, erzielen mittlerweile große Reichweiten, und das alles on top im eh schon vollen ehrenamtlichen Alltag.“

HIGHLIGHTS



© Viola Hasse

Mit Formaten wie der „Open Stage Gelsenkirchen“ oder dem Live-Stream zum neunjährigen Geburtstag über YouTube konnten Paul und Madeleine mit der Community vor den Bildschirmen sogar interagieren, es gab Gewinnchancen auf Jubiläumseintrittskarten, und der Kontakt zu den Künstler*innen

und dem Publikum war beinahe greifbar.

Für Madeleine nach wie vor ein Highlight: „Für mich war es total fantastisch, das Neunjährige live zu streamen. Eine ganz neue Erfahrung. Die Vorbereitung, Moderation, wie viele Menschen daran beteiligt waren – in der Corona-Zeit, wo nicht viel ging, haben wir zum allerersten Mal eine richtig große Show auf die Bühne gebracht, ohne wirklich die Bühne zu benutzen. Ich gucke es mir immer noch gerne zwischendurch an.“

Paul erinnert sich gerne an die 3-Tage-wach-Aktion von 1Live: „Zwei Veranstaltungen haben im WZ selbst stattgefunden, drei Tage lang war hier echt Trubel. Bülent Ceylan, Daniel Danger, Catrin Altzschner, Alle Farben... Revolverheld haben das Wohnzimmer als Backstage genutzt. Auch Bastian Bielendorfer ist schon zweimal aufgetreten, quasi als Secret Show vor seinen Touren. Aber eigentlich sind es weniger die großen Namen oder Berühmtheiten, die das Besondere oder den Erfolg definieren, es sind vielmehr die vielen großartigen, eher unbekannteren Acts, von denen man dann auch einige ein paar Jahre später auf großen Bühnen oder im Fernsehen wieder sieht. Genauso wie die vielen Menschen, die seit zehn Jahren immer wieder zu uns kommen und tolle Momente erleben lassen.“

Das WZ ist zudem Kulisse für Videodreh von Weekend, Sport1 oder dem WDR. Mittlerweile sind viele Freundschaften zu Künstler*innen entstanden, und es hat sich ein Riesen-Netzwerk aus vielen kulturinteressierten Menschen zusammengefunden. Auch über die Grenzen der Stadt hinaus. Das WZ versteht sich nach wie vor als Ort für Kultur, Kulturschaffende, Kulturraffine, Kulturliebhaber. Das zwanzigköpfige Team ist weiterhin mit Herz und Leidenschaft dabei und schaut nach vorne!

Programm und Infos rund ums Wohnzimmer GE:
 ↳ www.wohnzimmer-ge.de

Und hier könnt ihr auch nochmal die Streams anschauen:
 ↳ www.youtube.com/wohnmimmerge

So., 11. September 2022, 14 - 19 Uhr
Spielzeiteröffnung Consol Theater | Musik mit Consol4 | Tag des offenen Denkmals | Spielangebote Trendsport | Speis und Trank | Eintritt frei

Kulturgebiet Consol, Bismarck-/Consolstraße, 45889 Gelsenkirchen
www.gelsenkirchen.de/consolfest







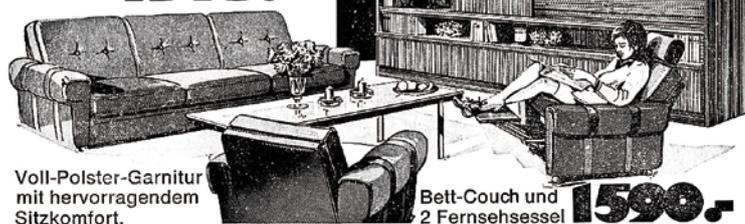





Sonderklasse zum Sonderpreis!

Die rahmengefaßte Schrankwand in erlesenem Nußbaum antik. Mit allem Komfort ausgestattet. 360 cm breit und 200 cm hoch

1348.-



Voll-Polster-Garnitur mit hervorragendem Sitzkomfort.

Bett-Couch und 2 Fernsehsessel **1590.-**



Damas
 2x in Gelsenkirchen

465 Gelsenkirchen, Bismarckstraße/Ecke Grenzstraße · 466 Gelsenkirchen-Buer, Cranger Straße 276 (am Barbarakirchplatz)



Impressionen aus den Permakultur-Gärten

Subjektive Betrachtungen eines Paradieses

Über die Gärten der **Bonnekamphöhe** –
Eine persönliche und doch unpersönliche Erzählung

Von Diana Miebach

Fotos: Uwe Jesiorkowski

Wie beschreibe ich einen Ort,
ohne ihn (oder sie) zu zerstören?

Wie beschreibe ich einen Ort
ohne Gesicht?

First do no harm –

Dieser Leitsatz des hippokratischen Eids bedeutet mir viel. Ein Resultat seiner konsequenten Umsetzung ist, dass ich als Ärztin derzeit meine Schwierigkeiten habe, diesen Beruf so auszuüben, wie ich ihn verstehe.

Was ich daraus gemacht habe, ist, dass ich mein relatives Berufsverbot als Gelegenheit auffasse, mich dem zu widmen, was ich liebe und das mein Leben reich sein lässt. Eine belebende Umgebung, darin Begegnungen von Mensch, Tier, Pflanze und allem, was in diesem Kontinuum zu finden ist. Kalendarisches Alter und Geschlecht egal.

„Was sind Sie für eine Ärztin?“ – oft die Frage nach dem Fachbereich – „Ich bin Ärztin für Menschen.“ – Psychosomatik trifft am ehesten meine Weltanschauung.

Mit der Sehnsucht nach belebter Umgebung und Entschlossenheit erklimm ich im Juni die **Bonnekamphöhe**.



Platz für Mensch und Natur

* **Permakultur** („dauerhafte Kultivierung“) ist ein nachhaltiges Konzept für Landwirtschaft und Gartenbau, bei dem die natürlichen Kreisläufe der Natur genau beobachtet und unterstützt werden.

„An Grenzen können
Menschen sich begegnen“,
sagte einst ein Kollege zu mir.

Im Grenzgebiet von Essen-Kray und Gelsenkirchen-Rotthausen liegt die **Bonnekamphöhe** auf 50 m ü. Meereshöhe und ihr zweiter Name **Permakultur* Ruhr** gibt Hinweis, worum es hier geht.

In meiner Auffassung wirtschaften Menschen darin so, dass möglichst viele Lebewesen gut leben können – und zwar so gut, dass es bleibend und erträglich ist. Und so, dass die Kenntnis über Boden, Fruchtfolge und botanische Nachbarschaftsverhältnisse Pausen zulässt. Dies ist ein erheblicher Unterschied zu konventionellem Landbau, der einer Ausbeutung des Bodens gleichkommt.





Bonnekämper stehen hinter ihrem Projekt.



” Mehr als nur Kohl und Möhren...

Eine Lichtung mitten in der Stadt, umgeben von altem Baumbestand und in Sichtweite des Förderturns Zollverein III/VII/X: Seit 2011 arbeiten wir auf der Bonnekamphöhe in Essen Katernberg auf knapp drei Hektar stiftungseigenem Land am Modellprojekt für kleinräumige urbane Landwirtschaft.

Das Gelände ist in drei Zonen geteilt, die fließend ineinander übergehen: Zone 1 dient der biologischen Intensivkultur von Gemüse mit hydroponischer Bewässerung und verschiedenen Anbaumethoden. In der Zone 2 mischen sich die Erzeugung von Obst und Beeren mit extensiver, artgerechter Tierhaltung, während die Zone 3 vor allem heimischen Wildpflanzen vorbehalten bleibt und überwiegend als Kombination von Streuobst- mit weischüriger Mähwiese entwickelt wird. Eingestreut sind Bereiche, die bewußt verwildern dürfen und wertvollen Lebensraum für Vögel, Kleinsäuger und Amphibien bieten.

Kulturland, Wildnis und naturnah bewirtschaftete Flächen bilden auch die Grundlage für erlebnisorientierte Bildungsangebote rund um die Themen Natur, Ökologie, Ernährung und Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten.

Quelle: www.bonnekamp-stiftung.net

“

Wie in Musik ist eine Pause nicht bloße Abwesenheit von Tönen, sondern es passiert gerade in der Pause etwas: nachklingen, resonieren. Manche Bodenlebewesen sind angewiesen auf die Abwesenheit von sichtbarem, oberirdischen Wachstum, um ihre Arbeit verrichten zu können. Das Nervensystem braucht gesundermaßen Sendepausen – darum schlafen wir, darum ziehen wir uns gelegentlich zurück. Und darum errichten wir Grenzen dort, wo es einen schützenswerten Grund gibt.

Die Besucherin wie der Besucher werden auf dem Gelände der **Bonnekamp-Stiftung** an Holztafeln gelangen, die um Unterlassung bitten. Bitte nicht eintreten – schütze unsere Privatsphäre.

Das mag zunächst irritieren. Ich fragte mich, weshalb mich das irritiert. Wir Menschen sind eher gewöhnt an Gartenzäune, Barrieren, Gabionen, Alarmanlagen und Mauern. Sie signalisieren uns: Hier ist etwas. Das ist nicht Deins. Bleib weg. Hab' Achtung.

In einem Garten, der ohne Gartenzaun daherkommt, erkennen wir möglicherweise beim zweiten, dritten Hinsehen und beim Nachdenken – in der Pause, die nach der Irritation kommt – weshalb hier etwas privat ist. Pflanzen im Gewächshaus brauchen Ruhe vom Getöse, um zu wachsen. Selten bis nie wird hier manipuliert.

Schmetterling und Laubfrosch benötigen Orte, an denen sie die Erfahrung gemacht haben, dass dort selten ein Mensch hinkommt:

Einen
sicheren Ort.



Bonnekamp-Stiftung für die integrative Stadt

Unternehmungen für die integrative
und lebenswerte Stadt von morgen

Bonnekamphöhe 50, 45327 Essen
E-Mail: info@bonnekamp-stiftung.de
Tel: 0151/41449744

➤ www.bonnekamp-stiftung.net
➤ www.facebook.com/BKHEssen



Jahnke.Torres.Engelhardt
Sa. 24.09.22 | 19 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche



DIRE sTRATS
Sa. 01.10.22 | 20 Uhr
KAUE



STORNO
Sa. 22.10.22 | 19 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche



Helmut Gote
Do. 27.10.22 | 19 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche

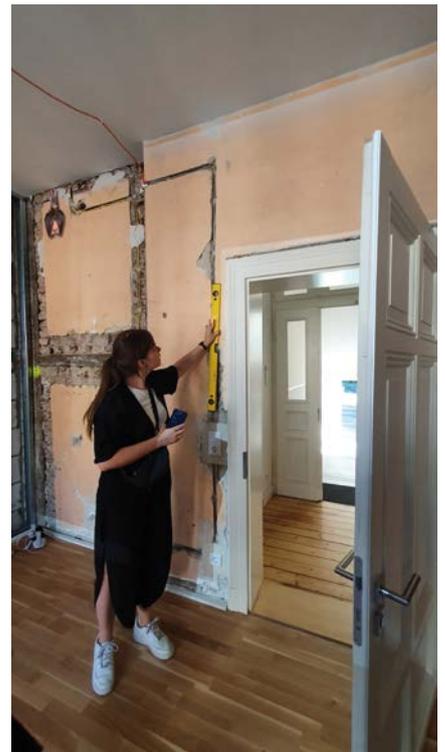
Mehr Programm unter:
www.emschertainment.de



Fotos: Kirsten Lipka

Durch die Wand

Ein Raum beschäftigt sich mit der Beschaffenheit der Wände, die aus unterschiedlichen Jahrzehnten stammen. Ein anderer Raum legt den Fokus auf die Boden- und Deckenkonstruktionen, die runderneuert wurden. Die Ausstellung ist durchgehend interaktiv gestaltet: Alte Bauphasen können in der virtuellen Realität erkundet werden, in Videos kann man sich einzelne Baumaßnahmen erklären lassen, und es gibt direkte Einblicke in Wände, Böden und Decken.



*Gerade oder ungerade – das ist hier die Frage!
In den Führungen offenbaren sich versteckte Details.*

SECOND LIFE

Haus Reichstein in Ückendorf eröffnet nach Sanierung

Zweieinhalb Jahre war das leerstehende Haus Reichstein kokonartig eingerüstet, um nun seine frisch getünchte Aussenfassade zu präsentieren und im Inneren sein volles Potential für die Öffentlichkeit zu entfalten.

Auf vier Etagen erfahren die Besucher*innen, mit welchen Techniken und Materialien die Sanierung im Haus Reichstein vorgenommen wurde. „Wir wollen mit der Ausstellung dokumentieren und informieren, dabei Eigentümer*innen, Handwerker*innen und Planer*innen beraten. Die Ausstellung soll in den nächsten Jahren weiter wachsen und auch über alternative Techniken informieren“, erklärt Architektin **Monika Güldenber** das Konzept.

In der zweiten Etage trifft Kunst auf das Thema Handwerk und Sanierung. Das Kollektiv „**Studio Wägetechnik**“ hat die Skulptur „Bauleiter“ entworfen, die zum einen das Erkunden der Deckenbalken aus nächster Nähe ermöglicht und zum anderen einen augenzwinkernden Blick auf das Thema Arbeitssicherheit beim Heimwerken wirft.

Die Sanierung von Haus Reichstein dauerte 2,5 Jahre und kostete ca. 2 Mio. Euro. Ab sofort wird das sanierte Haus Reichstein für einen Zeitraum von zehn Jahren als Modellhaus mit regelmäßigen Veranstaltungen bestehen und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich bleiben.

Helga Sander, Geschäftsführerin der SEG blickt zurück, aber auch in die Zukunft:

„Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Sanierungsarbeiten und hoffen, hier vielen Eigentümer*innen ähnlicher Immobilien ab sofort mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.“



Edel und geräumig präsentieren sich die Räume im Haus Reichstein hinter dem historischen Stuck-Erker. Der „S11“ stammt übrigens aus der klassischen Studentenkultur und steht für den Imperativ „Es wird fortgetrunken!“

Reise in die Vergangenheit

Nach den ersten Führungen, die im Rahmen der Eröffnung des Hauses sowie der **Szeniale** stattgefunden haben, ist das Feedback durchweg positiv. Viele Interessierte kennen die Lokalität aus früheren Zeiten und schwelgten während der Begehungen in ihren Erinnerungen. Eine Bildergalerie im Hausflur zeigt Szenen aus dem vergangenen Gastronomie-Alltag des Hauses und förderte nicht selten die eine oder andere Anekdote zutage.

Der Aufstieg im hellen Treppenhaus ermöglicht den einen oder anderen Blick auf den brandneuen Hinterhof, der auf die gemütliche Terrasse des **Café Ütelier** einlädt. Dieses ist seit Juni in die unterste Etage eingezogen – direkter Nachbar ist das **Stadtteilbüro** mit vielen Informationen und Angeboten rund um Gelsenkirchen und im Speziellen natürlich Ückendorf.



Die „Wand der Erinnerung“ gleich hinter der Tür zum Treppenhaus versammelt Bilder und mehr aus der Geschichte des Hauses.

Neben den Besichtigungen im Rahmen von Veranstaltungen können individuelle Termine für Gruppen oder Buchungen zu den regelmäßigen Angeboten vorgenommen werden. Einzelpersonen und kleinere Gruppen können sich hier anmelden:

👉 www.haus-reichstein.nrw/anmeldung-fuehrungen



Um sich auf größere Gruppen bestmöglich einzustellen, gibt es einen separaten Anmeldevorgang unter:

👉 www.haus-reichstein.nrw/anmeldung-gruppenfuehrungen

Anzeige

NEULAND

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferd. Pütz

NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

BIO Fleisch

Feldmarkstraße 112 • 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 • fleischerei.puetz@arcor.de

Anzeige

gurkentruppe

rosi fb.com/rosigelsenkirchen
0157 526 597 36 • weberstr. 18, 45879 gelsenkirchen-city

OPERATION GELUNGEN, PATIENT TOT

Ein Kommentar von Denise Klein

Das Zentralbad ist Geschichte. Gerade mal 55 Jahre alt wurde es im August endgültig abgerissen. Schon seit dem vergangenen Sommer hat es geschlossen. Man hatte sich vom 2018 lange ausgehandelten Bäderkonzept kurzerhand verabschiedet, das ursprünglich den Abriss erst nach Fertigstellung eines neuen Bades auf dem angrenzenden Gelände der ehemaligen Polizeiwache vorgesehen hatte. So hätte man eine Badezeitenverknappung verhindern wollen, der Schwimmbetrieb wäre nahtlos im neuen Bad weitergegangen.

Dann kam eine einmalige Gelegenheit, andere beschrieben es als die berühmte Möhre vor des Esels Nase: Das Land NRW lobte einen Wettbewerb zum Neubau der neuen Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV) aus, an der sich auch die Stadt Gelsenkirchen beteiligte. Die Stadt tat ihr Interesse kund, und nachdem bekannt war, dass das Land schon im Jahr 2025 in die neue Hochschule ziehen wollen würde, wurde die Zeit knapp. Denn für das verlangte „Grundstück mit besonderen Anforderungen“ wählte die Verwaltung eben das eigentlich verplante Gelände an der Overwegstraße. Und das störende Zentralbad musste weg, und zwar schnell. Das einst größte städtische Hallenbad Deutschlands

wurde geschlossen, damit man es „sachgerecht rückbauen“ könne, so Harald Förster, Geschäftsführer der Stadtwerke. Dafür wurden rund 15 Monate eingeplant. Schon die anderthalb Jahre zuvor war durch die Coronamaßnahmen das Schwimmen sehr eingeschränkt, über viele Monate hinweg gar nicht möglich. Der Rat der Stadt stimmte größtenteils der Verwaltung zu, es auf den Versuch ankommen zu lassen. Einzig Jan Specht (AUF), Marc Meinhardt (Die Partei) und Martin Gatzemeier (Die Linke) lehnten den Plan ab. Zu unsicher, zu intransparent. Nun ist beides weg, das Leuchtturmprojekt der HSPV und das Zentralbad, das eigentlich hätte stabil und zuverlässig bis zur Fertigstellung des Neubaus in vier Jahren das reibungslose Schulschwimmen, Schwimmkurse und die sportliche Betätigung aller anderen Badegäste hätte gewährleisten können. Vier Jahre, in denen die Stadt ihren genuinen Aufgaben nicht angemessen nachkommt.



BEKENNTNIS FÜR DIE KAUE

SPD will mit vier Optionen Weiterbetrieb des Kulturortes sichern

Von Denise Klein

Die Zeit wird knapp für den Weiterbetrieb der Kaue. Im März dieses Jahres hatte die Beigeordnete für Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration, **Anne Heselhaus**, Kulturunternehmer, Künstler und andere Interessierte zu einem ergebnisoffenen Workshop zur Ideenfindung geladen. Was daraus geworden ist? Man weiß es nicht. Nach Auskunft der Bürgermeisterin **Martina Rudowitz** würden im Hintergrund Gespräche mit Interessenten laufen, die sich vorstellen können, die Kaue künftig zu bespielen. Wie dies genau aussehen könnte, dazu hat die SPD-Ratsfraktion einen Vier-Punkte-Plan vorgelegt. So soll weiterhin die **Emschertainment** als Betreiberin der Kaue die Federführung behalten.

„Die freie Szene kann nur von den professionellen Strukturen profitieren“, so **Christof Grossheim**, SPD, der mit diesen Strukturen beispielsweise den Kartenverkauf, Werbung und die technische Unterstützung meint.

Doch bis es so weit ist, kann es noch etwas dauern, denn die Emschertainment hat noch so einige Gastspieltermine nachzuholen, die aufgrund der Corona-Maßnahmen nicht stattfinden konnten. Danach wird sich die Stadttochter mit den Kaue-Abendterminen von derzeit rund 50 pro Jahr auf künftig zehn bescheiden.

Als zweiten Punkt ihres Plans will die SPD die **Freie Szene** aktiv in die Kaue holen und im Rahmen des Kulturentwicklungsplans Formate voranbringen, die die Künstler im Planungs- und Umsetzungsprozess ihres Auftritts unterstützen können. Was genau das sein kann, dazu bleibt man im Vagen.

Als weiteren wichtigen Punkt sieht die Fraktion zeitnahe Entscheidungen, da die Konkurrenz nicht schläft. Die Vernachlässigung dieses etablierten Standortes würde in Anbetracht des umkämpften Marktes schon nach kurzer Zeit zu einem unwiederbringlichen Verlust dieses Kulturangebots führen, so die Fraktionsvertreter.



Foto: Ralf Nattermann

Für **Roberto Randelli**, der für Heßler und Schalke-Nord im Rat der Stadt sitzt und seine Kollegin **Silke Ossowski** (Schalke) ist der Erhalt der Kaue nicht nur ein weicher Standortfaktor, sondern mehr.

„Viele Menschen hier aus Heßler sind mit der Kaue groß geworden, sie wollen dieses Haus“, so Randelli über die Gespräche, die er in den letzten Monaten mit Mitbürgern geführt hat.

Die größte Frage allerdings, die nach der Finanzierung des Ganzen, will die SPD in die Haushaltsberatungen einbringen. Auch fraktionsübergreifend sei man sich im Rat über das Bekenntnis zur Kaue einig.

„Wir haben mit allen gesprochen“, so Silke Ossowski und fügt hinzu: „Nur mit der AfD nicht.“

Diese teilt das Bekenntnis zum Weiterbetrieb.

Anzeige



MOREL fertigt seine Brillen im französischen Jura seit 1880 überwiegend in Handarbeit.

In Gelsenkirchen gibt es sie exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen · Tel. 0209 / 27 33 66 · fb.com/OptikOppermann



Gelsenkirchen will mehr Sicherheit und Ordnung (Symbolbild)

BKA-PILOTPROJEKT

Gelsenkirchen testet Frühwarnsystem für Sicherheit und Ordnung

Von Michael Voregger

Ein Pilotprojekt des BKA soll in Gelsenkirchen als Frühwarnsystem bei Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit dienen. Doch die Probleme in der Stadt werden nicht erst in einer riesigen Excel-Tabelle sichtbar.

Gelsenkirchen ist so etwas wie die Stadt der Zukunft. Viele Probleme, die in dieser Region massiv vorhanden sind, deuten sich auch in anderen Stadtgesellschaften an und werden dort zunehmen. Menschen, die ihre Energierechnung nicht zahlen können, sinkende Einkommen, Kinderarmut, Armutszuwanderung, Lehrermangel, Schrottimmobilien und eine dysfunktionale Verwaltung.

Und Gelsenkirchen ist eine Stadt, die viel Erfahrung mit Zuwanderung hat. Begonnen hat das mit der Migration in Arbeit aus Polen im 19. Jahrhundert und aus der Türkei in den

60er Jahren des 20. Jahrhunderts. In den vergangenen Jahren kamen viele Menschen aus Osteuropa in die 260.000-Einwohner-Stadt im Ruhrgebiet. Zur Zeit haben rund 60.000 Menschen in der Stadt keinen deutschen Pass.

Aktuell häufen sich in diesem Zusammenhang gesellschaftliche Probleme, und die scheinen von der lokalen Politik kaum noch lösbar. Das soll jetzt mit Unterstützung durch das BKA anders werden.

„ELSA“, ein bundesweites Pilotprojekt des Bundeskriminalamtes, wird uns künftig dabei helfen, Entwicklungen besser vorzusehen

und ihnen frühzeitig zu begegnen“, erklärt Oberbürgermeisterin **Karin Welge** (SPD).

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts hat das BKA „Modelle zur strategischen Analyse der Sicherheitslage für kleinräumige, migrantisch geprägte Gebiete“ entwickelt. Das Akronym ELSA steht für „Evidenzbasierte lokale Sicherheitsanalysen“.

Frühwarnsystem für Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit

Schon seit längerem habe sich die Stadt „mit der Idee eines Frühwarnsystems im Bereich Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit beschäftigt“, heißt es in einer aktuellen Presseerklärung. „Drohende Fehlentwicklungen zu erkennen, bevor sie entstehen, das kann sehr viel Arbeit und auch Ärger ersparen.“ In Kooperation mit der Polizei soll das „interdisziplinäre Analyse- und Frühwarnsystem“ für Abhilfe sorgen.

Im Wesentlichen basiert das Analysemodell auf acht verschiedenen Modulen: „Kriminalprävention, Ressourcen, Behördenkooperation, Kriminalität, Ordnung, Wirtschaft, Wohnraum und Integrationsbedarf“. Für jedes Modul wird ein Wert zwischen 0 und 10 berechnet. Je höher der Wert, desto unproblematischer der Aspekt. Die grafische Darstellung in Form einer Ampel soll die intuitive Nutzung der eingeflossenen Daten ermöglichen.

Die Analysen sollen sich aus Daten ergeben, die in der Verwaltung bereits vorhanden sind. „Das sind einerseits statistische Daten, die im Normalfall schon in den Kommunen beziehungsweise bei den Polizeien vorliegen. Also beispielsweise Daten der Einwohnermeldeämter oder Daten zu Wirtschaftskraft, zu sozialen Faktoren und Ähnlichem“, erklärt **Fabian Mayer** vom BKA. „Der zweite Punkt sind die sogenannten Behördenanfragen. Hier geht es vor allem um Punkte, die zwar in den Behörden bekannt sind, aber im Normalfall nicht in der statistischen Form nach außen getragen werden, also beispielsweise die Beteiligung an kriminalpräventiven Programmen oder ähnlichem“.

Sicherheitsgefühl, Sperrmüll, Straßenkriminalität

Im Modul Kriminalität fließen Angaben der polizeilichen Statistik zu Aggressionsdelikten, Straßenkriminalität und Drogenkriminalität ein. Problematisch sind hier Daten über „ethnische Tatverdächtigengruppen“. Hier besteht schon durch die Wortwahl eine Nähe zum „Racial Profiling“, wo eine Person anhand von Kriterien wie ethnischer Zugehörigkeit oder nationaler Herkunft als verdächtig eingeschätzt wird.

Manche der Kategorien der umfassenden Excel-Tabelle sind schwer zu fassen. Zum Beispiel das allgemeine „Sicherheitsgefühl“ in der Stadtgesellschaft. Das soll etwa anhand einer Mitarbeitendenbefragung indirekt erhoben werden: „Wie nehmen Sie das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im Quartier X wahr?“

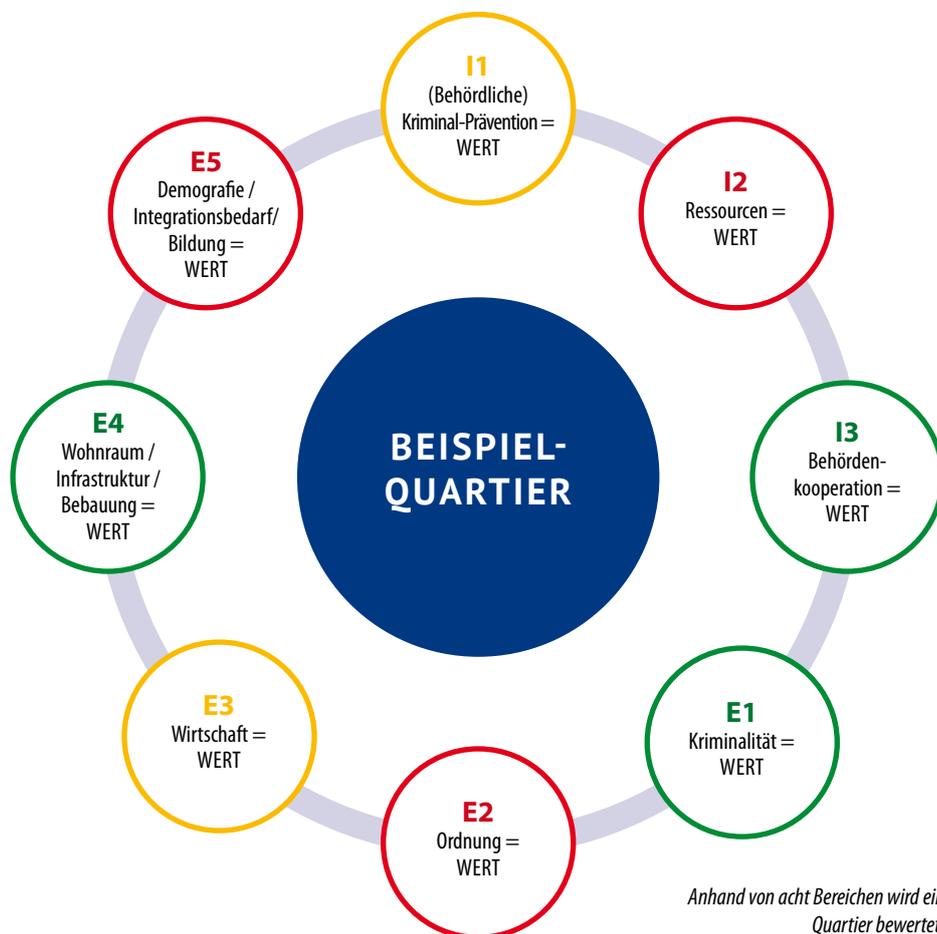
Relativ klar sind quantitative Größen wie „Müll, Sperrmüllablagerungen und abgestellte Schrottfahrzeuge im öffentlichen Raum“. Erfasst werden auch Daten zu Kaufkraft, Arbeitslosigkeit und Menschen im Hartz-IV-Bezug – und zu Problemimmobilien.

Die sind in Gelsenkirchen ein großes Thema: Es ist ein beliebtes Geschäftsmodell, heruntergekommene Häuser an Menschen aus Osteuropa zu vermieten. Diese müssen dann hohe Mieten an den Eigentümer zahlen.

In den letzten Jahren konnten rund 50 dieser Häuser durch „Unbewohnbarkeitsklärung“ oder „Nutzungsuntersagung“ geschlossen werden. Das ist nur ein kleiner Erfolg, denn in der gesamten Stadt gibt es noch 500 Wohngebäude, die als Problemimmobilie definiert werden. Besonders betroffen sind hier die Stadtteile Schalke-Nord und Ückendorf, die jetzt auch Bestandteil

Städten beruht: „Es besteht natürlich die Gefahr, dass man durch Forschung Quartiere stigmatisiert. Deswegen hat dieses Projekt, sehr stark versucht zu vermeiden, die vier Großstädte zu benennen, wo die Interviews geführt wurden“.

Eckhardt hat Zweifel an der Aussagekraft der Definition „migrantisch geprägte Quartiere“, die er als ungenau einschätzt. Das gilt



Anhand von acht Bereichen wird ein Quartier bewertet.

Grafik: © Bundeskriminalamt

von ELSA sind. In diesen Quartieren leben die meisten der mehr als 11.000 Menschen aus Bulgarien und Rumänien. Hier startet das Projekt, aber es soll auf die gesamte Stadtgesellschaft ausgedehnt werden.

Wie aussagekräftig sind die ELSA-Indikatoren?

Durch die Analyse und die ermittelten numerischen Werte sollen konkrete Maßnahmen „präventiver oder repressiver Art – priorisiert werden“, heißt es in dem erstellten Handbuch. Das kann bedeuten: Wo sollen mehr Sozialarbeiter eingesetzt werden? Oder wo neue Einsatzschwerpunkte sein?

Frank Eckhardt ist in Gelsenkirchen geboren und Professor für sozialwissenschaftliche Stadtforschung in Weimar. Er kritisiert die Grundlage der Analyse, die auf wenigen Interviews mit Bürgern in ausgewählten

insbesondere in der Region Ruhrgebiet, die ja durch Zuwanderung entstanden ist: „Beginnt das mit den Polen im 19. Jahrhundert, mit den türkischen „Gastarbeitern“ in den 60er Jahren, mit den Rumänen 2010 oder mit den Syrern 2015?“, fragt Eckhardt.

„Die Arbeitswelt war die Integrationsmaschine in diesen Stadtteilen in der Vergangenheit. Die ist mit der Schließung der Zechen und dem Ende der Schwerindustrie weggebrochen“, so Eckhardt. „Und das betrifft jetzt aber nicht nur die Migranten, sondern es betrifft natürlich alle, die dort leben und die sich nicht mehr über die Arbeitswelt in die Gesellschaft integrieren können“.

Probleme sind gut sichtbar

Viele der Probleme Gelsenkirchens zeigen sich auch ohne große Excel-Tabelle:



Es reicht schon ein Spaziergang durch die Quartiere, um kaputte Immobilien, alltägliche Konflikte und den Müll auf den Straßen zu erkennen. Diese Situation hat Anfang 2021 die fünf ehrenamtlichen Bezirksbürgermeister der Stadt veranlasst, einen Hilferuf an die Stadtspitze zu veröffentlichen.

Oberbürgermeisterin Karin Welge hat daraufhin ein Pilotprojekt ins Leben gerufen. In einem Stadtteil sollten Stadtverwaltung, Polizei und Caritas gemeinsam Präventionsarbeit leisten und konsequent gegen Fehlverhalten vorgehen. Das angemietete Ladenlokal ist noch nicht komplett ausgebaut, und die Erfolge des Projekts sind bisher nicht erkennbar.

„Es spricht einiges dafür, dass die Polizei in diesen Stadtteilen nicht mehr integriert ist und die Stadtteile wenig kennt“, sagt Frank Eckardt. „Es gibt Berichte über die Schwierigkeiten der Polizei, Mitarbeiter zu finden, die in solchen Bezirken Streife gehen. Das Menschen aus diesen Stadtteilen, aus dieser Community in der Polizei vertreten sind, ist fast ausgeschlossen. Das heißt, wir können dieses Forschungsprojekt auch lesen als eine Art Zeugnis der Entfremdung der Polizei von diesen Stadtteilen“.

Ein weiteres Problem: In der bulgarischen und rumänischen Community haben sich bisher keine Strukturen entwickelt, um die eigenen Interessen in der Stadtgesellschaft zu vertreten. Was auch daran liegt, dass es hier eine hohe Fluktuation gibt und die zugewanderte Bevölkerung sich in einigen Quartieren in kurzen Zeiträumen verändert oder sogar komplett austauscht. Ansprechpartner für Politik und Verwaltung gibt es kaum.

„Diskriminierendes Projekt“

Manchmal haben Multiplikatoren oder länger etablierte Zuwanderer einen Zugang in die Quartiere. Im Stadtteil Ückendorf ist die „Trinkhalle“ an der Bochumer Straße ein Ort für den Austausch im Stadtteil und so etwas wie eine informelle Nachrichtenbörse. Hier



Treffpunkt für Viele: die „Trinkhalle“ an der Bochumer Straße

Foto: © Kirsten Lipka

treffen der Student, die Chefin des Stadtteilprogramms, der Hausmeister der Schule, die Rentnerin, der Streetworker, die bildende Künstlerin, alteingesessene Bewohner und die Zuwanderer der ersten Generation an der Theke aufeinander.

„Die Erläuterungen zu diesen hochkomplexen Sachverhalten von ELSA sind für Laien beinahe unlesbar. Die sozialdemokratisch geprägte Stadtverwaltung begreift gar nicht, was sie mit einem solch diskriminierenden Projekt anrichtet“, sagt der Inhaber der Trinkhalle, **Tom Gawlig**. „Es ist weder für Gelsenkirchen oder für eine andere Stadt eine Auszeichnung, für den Pilotbetrieb des ‚Frühwarnsystems Elsa‘ ausgewählt worden zu sein. Die reflexhafte Konzentration auf

die üblichen Verdächtigen Ückendorf und Schalke versus Ordnung, Sauberkeit und Migranten schmecken schal, wirken populistisch bis rufschädigend.“

Gawlig wünscht sich etwas anderes: „Da macht es viel mehr Sinn, Projekte in den Quartieren finanziell abzusichern, die mit Jugendlichen arbeiten und Perspektiven vermitteln.“

Der freie Gelsenkirchener Journalist **Michael Voregger** arbeitet für verschiedene Zeitungen und Rundfunkanstalten. Sein eigenes Projekt ist der Ruhrgebiets-Podcast „Emscherbote“.

www.emscherbote.de



Anzeige



**Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?**

Elektromontagen
Lichtdesign

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Anzeige

**BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS**

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

www.buchhandlung-junius.de
info@buchhandlung-junius.de



NEW COLOURS

JAZZFESTIVAL startet mit Mut und Tatkraft



Am Spielort Nordsternturn – v.l.: Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann

Foto: © Stefan Pieper

Wenn Gelsenkirchener sich etwas trauen, dann aber so richtig. Gerade im kulturellen Segment zeigen Erfolgsbeispiele, wie gut es der gebeutelten Stadt steht, wenn Menschen Lust, Mut und ein bisschen Trotz mitbringen. Mit der Szeniale oder dem Wohnzimmer GE zeigt sich, dass auch in Gelsenkirchen und in schwierigen Zeiten Neues entstehen und Erfolg haben kann. Hinter diesen Erfolgen stehen immer Macher, die sich nicht abwimmeln lassen, die Pionierqualitäten haben.

Aus diesem Holz sind auch **Susanne Pohlen** und **Bernd Zimmermann** geschnitzt, die mit dem **New Colours Festival** den Jazz in allen Spielarten nicht nur nach Gelsenkirchen holen, sondern auch dauerhaft etablieren wollen.

Vom **8. bis 11. September** wird Gelsenkirchen endlich wieder zum Schauplatz eines Jazzfestivals, das diesen Namen verdient. Vielfältigkeit wie die insgesamt 13 Konzerte mit 40 Musikern aus 13 Nationen sind auch die Konzertorte. Nordsternturn, Schloss Horst, stadt.bau.raum, Heilig Kreuz Kirche gehören als etablierte Location genauso dazu wie der Bauernhof SoLaWi in Resse, die Halde Runenberg oder die Hochstraße in Buer für die Parade des Fischermanns Orchestra.

Mit 500 vorverkauften Karten ist noch eine Menge Luft nach oben, so die Veranstalter, welche die Zurückhaltung in erster Linie in aktuellen Zukunftsängsten der Menschen begründet sehen, die ihr Geld zusammenhalten wollen. Dazu komme die lange Kulturabstinenz durch die Corona-Einschränkungen; man habe einen Teil des Publikums immer noch nicht zu-

rückgewinnen können, so Bernd Zimmermann, der mit Susanne Pohlen die Agentur Public Jazz Events führt und seit mehr als zehn Jahren mit Reihe „Fine Art Jazz“ auch überregionales Publikum nach Gelsenkirchen lockt. Doch dass der Kartenverkauf in den letzten Tagen noch anziehen wird, wissen beide aus Erfahrung.

Jazz in der vielfältigsten Form

„Unsere Vision ist es, mit dem New Colours Festival auf Dauer ein Jazzfestival in die Stadt zu holen, das Strahlkraft hat, das nationalen und internationalen Künstlern und Besuchern zeigt, was wir hier zu bieten haben“, so Bernd Zimmermann.

Dass in Gelsenkirchen nur ein gewisser, kleiner Prozentsatz zu ihrer regelmäßigen Kundschaft gehört, ist den beiden klar. Doch auch hier sieht man Entwicklungspotenzial, denn auch als nicht ausgesprochener Jazzliebhaber sollte man das New Colour Festival auf dem Schirm haben.

„Unser Programm reicht von Pop, Funk über Rhythm and Blues und weiteren Spielarten. Die Musiker und Bands sind hervorragend, und wer einmal dieses Können und dieses Feeling erlebt hat, sieht plötzlich seine Umwelt ganz anders. Gelsenkirchen braucht solche Kulturangebote mit Strahlkraft nach außen, die das kulturellen Potential in den Fokus des öffentlichen Interesses rückt und zeigt, dass das schlechte Image der Stadt unberechtigt ist. Ein Beitrag zum Stadtmarketing und zur Stadtentwicklung im besten Sinne“, ist Zimmermann überzeugt.

➔ www.newcolours-festival.de

Programm:

Do, 8. Sept., 19:30 Uhr (Einlass: 18:30 Uhr)
PURPLE IS THE COLOR [A, CZ]
Elektrifizierender Jazz der Gegenwart
„Eröffnungskonzert“ im stadt.bau.raum
VVK 22 €, erm. 14 €

Fr, 9. Sept., 17 Uhr (Einlass: 16 Uhr)
KRISTIJAN KRANJČAN [SLO]
Drumming-Cellist, klassische Musik bis Jazz
Nordsternturn; VVK 25 €, erm. 14 €

Fr, 9. Sept., 19 Uhr (Einlass: 18:30 Uhr)
KID be KID [D]
Jazzy Piano, funky R&B-Grooves und Soul-Gesang
Schloss Horst; VVK 18 €, erm. 14 €

Fr, 9. Sept., 21 Uhr (Einlass: 20:30 Uhr)
JEFF CASCARO [D]
Rhythm'n Blues/Blues + klassischer Jazz
Schloss Horst; VVK 23 €, erm. 14 €

Sa, 10. Sept., 11 & 14 Uhr
FISCHERMANN'S ORCHESTRA [CH]
Die Schweizer Band verbindet ihre bis nach Südamerika und Afrika reichenden musikalischen Erfahrungen und kombiniert sie zeitgenössischen improvisierend.
City Buer, Halde Runenberg

Sa, 10. Sept., 17 Uhr (Einlass: 16 Uhr)
ROMAN BABIK'S URBAN WEDDING BAND [D, UK, MDA, USA, NL]
Mitreißender Modern-Jazz mit pulsierenden Beats und folkloresker Wehmut.
SoLaWi Lindenhof, Brauckstr. 157; VVK 18 €, erm. 14 €

Sa, 10. Sept., 19 Uhr (Einlass: 18:30 Uhr)
KASAR [D]
Amalgam aus Klassik, Pop und Jazz.
Schloss Horst, VVK 23 €, erm. 14 €

Sa, 10. Sept., 21 Uhr (Einlass: 20:30 Uhr)
JOACHIM KÜHN [D]
Den Pianist Joachim Kühn live zu erleben, bleibt dauerhaft in Erinnerung.
Schloss Horst, VVK 29 €, erm. 14 €

So, 11. Sept., 11 Uhr (Einlass: 10:30 Uhr)
ANGELO COMISSO TRIO [I]
Jazz in mediterraner Leichtigkeit
„Matinee“ im Schloss Horst, VVK 20 €, erm. 14 €

So, 11. Sept., 13 Uhr
FISCHERMANN'S ORCHESTRA [CH]
Wissenschaftspark

So, 11. Sept., 15 Uhr (Einlass: 13 Uhr)
MORITZ GÖTZEN TRIO [D]
Simpel gehaltene Melodien mit energetischen Klangstrukturen
Kunststation Rheinelbe, Leitestr. 111c, Eintritt frei!

So, 11. Sept., 17 Uhr (Einlass: 16:30 Uhr)
RYMDEN [NO]
Melancholisch-atmosphärisches Songwriting und virtuos gespielter Jazz
Heilig Kreuz Kirche, VVK: 29 €, erm. 14 €



„Der 20. August war ein großartiger Tag, der mich und meine Musik wirklich weitergebracht hat. Vor allem aber habe ich meine alte Heimat, Ückendorf, in einem völlig anderen Licht kennen gelernt. Dafür möchte ich mich bedanken.“

Lennie Wolf, „elektronischer Liedermacher“

szeniale[®] 22

festival der freien künste #20.August

#wieszenialwardasdenn Das Festival der freien Künste in Ückendorf ist vorüber und hinterlässt viele Eindrücke, Erlebnisse, Erinnerungen und die Lust auf baldige Fortsetzung! An zuletzt **29** Spielorten zeigten gut **200** Künstler*innen und Projektbeteiligte innerhalb von **13** Stunden in über **90** Einzel- und Gruppenprogrammen ihr Können. Rund **6.000** Interessierte verschlug es ins Kreativquartier. **4.500** registrierte Geräte für die Szeniale-App wurden gezählt. **2.000** Besucher*innen kamen zu Ausstellungen und in die Ateliers sowie **1.500** Zuhörer*innen alleine zu Konzerten auf den „Bühnen der Nachbarschaft“ in Hinterhöfen und Gärten.*



„Es war ein großartiges Ereignis und ich habe mich total gut aufgehoben gefühlt. Von euch, den helfenden Händen und den Besuchenden.“

Britta L. QL, Künstlerin
„Madonnen über Tage“

„Ich möchte betonen, dass das hier eurerseits wirklich sehr vorbildlich vonstatten geht. Sehr künstler:innenfreundlich. Das ist leider gar nicht immer selbstverständlich. Dazu auch mein großes Kompliment für ein wirklich spannendes, lebendiges und ich in jeglicher Hinsicht diverses Festival – meinen herzlichen Glückwunsch dazu!“

Christoph Wenzel, Autor
„Draußen orgelt ein Kadett“



„... Jetzt aber konnte die Szeniale wieder das Kreativquartier rund um die Bochumer Straße zum Leuchten bringen und viele Besucherinnen und Besucher zum Strahlen... Das war einfach klasse!“

Karin Welge, Oberbürgermeisterin



Fotos: Jonas Kaltenkirchen, Kirsten Lipka



Foto: © Bussemitus & Reimicke

RESILIENT, LEBENSWERT, ZUKUNFTSFÄHIG

1. BIENNALE DER URBANEN LANDSCHAFT

Auf der Suche nach Perspektiven für unsere Städte

„**M**otivierte Menschen aller Disziplinen, vereinigt euch!“ – so lautet der Aufruf der **Initiative lala.ruhr** in enger Kooperation mit **Baukultur NRW**. Drei intensive Wochenenden sowie zwei aktive Werkwochen lang werden die Teilnehmer*innen der **1. Biennale der urbanen Landschaft** sich mit Fragen beschäftigen, die die Zukunft an unsere Städte heranträgt oder die sich heute bereits stellen.

„Das Problem, vor dem wir stehen, ist nicht zu übersehen: So wie wir Menschen aktuell in Städten leben, wie wir Städte planen und bauen – so kann es nicht weitergehen. Das zeigen die aktuellen Berichte zum Klimawandel.“

Um dieses Thema geht es **Melanie Kemner** und **Sebastian Schlecht**, den Initiatoren der Biennale und ebenso den vielen Akteur*innen und Partner*innen, die im Herzen der Metropole Ruhr – im **Wissenschaftspark Gelsenkirchen** – ein rundes und vielseitiges Programm gestalten.

Die Biennale versteht sich als ein Festival zur grünen Stadtgestaltung. Im Zentrum steht die Frage, wie wir unsere Städte resilient, lebenswert und zukunftsfähig gestalten. Über den gesamten Zeitraum der Biennale finden auch mehrere Aus-

stellungen statt, etwa zum Thema „Lebenswerte Stadt“. Die zahlreichen Veranstaltungen richten sich nicht nur an Fachpublikum und Expert*innen, sondern an alle, die die Stadt von morgen mitgestalten. Der Eintritt ist daher stets kostenlos.

Die Biennale startet am **„Wochenende der Vielfalt“** (10. & 11. Sept.) mit Workshops, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Exkursionen zur „Grünen Infrastruktur“. Zudem wird bauend, schraubend und gärtnernd gemeinsam das Festivalzentrum am Wissenschaftspark gestaltet.

In der **„Woche der digitalen Realitäten“** (12.-17. Sept.) gibt es sowohl Input als auch Output zum idealen Zusammenspiel von Digitalität und Stadtgestaltung. In einem einwöchigen Hackathon in Residence werden konkrete Lösungen für reale Probleme mit Hilfe von VR, AR, Big Data und KI entwickelt.

Auf einen **Exkursionstag** (18. Sept.) folgt die **„Woche der Visionen“** (19.-24. Sept.). Und unter dem Titel **„Design for urban uncertainties“** startet am Freitag, 23. Sept., ein internationales Wochenende der Kompetenzen, Rahmenbedingungen, Lösungen und Visionen für eine grüne regionale Zukunft.

Die Biennale schließt am 24. September mit einer **Abschlussfeier** mit grünem Picknick.

Praktisch:

Mit der Web-App von lala.ruhr sind alle Infos, Programme und Akteur*innen ohne Download und Installation direkt abrufbar. Die App ist für's Smartphone optimiert, funktioniert aber auf jedem Endgerät. User können interessante Programmpunkte markieren, also ihr eigenes Biennale-Programm zusammenstellen, und sich mit anderen vernetzen und chatten.



10. bis 24. September 2022

Wissenschaftspark Gelsenkirchen
Munscheidstr. 14, 45886 GE-Ückendorf

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei!

➔ www.lala.ruhr/biennale

DIE VERLETZLICHE NATUR

Kunstmuseum zeigt Zeichnungen und Installationen von **Katja Davar**

Die Zeichnung wurde im 20. Jahrhundert (nicht anders als die Malerei) viele Male totgesagt – und ist doch international lebendig wie nie! Gerade im digitalen Zeitalter besinnen sich Künstler*innen auf klassische (analoge) Techniken, so dass auch die Zeichnung ein adäquater Raum für künstlerischen Ausdruck ist und bleibt.

Die Zeichnung ist auch das Medium der in London geborenen Künstlerin **Katja Davar**. Mit der Fragilität und Komplexität unserer Welt befasst sie sich in den großen Formaten ihrer neuen Werkreihe „Ornamental Forest Geology“, die das Kunstmuseum ab dem 4. September in der Alten Villa an der Horster Straße zeigt.

Davar setzt sich mit der Visualisierung von Landschaft auseinander. Poetisch und gleichzeitig abstrakt weist sie auf menschliche, technische und tierische Veränderungen in diesen hin. Sie beobachtet die Überschneidungen zwischen Mineralien, Tieren, Energien und Technologien in unterschiedlichen Landschaften. Davars detailreiche Zeichnungen wirken auf den ersten Blick poetisch, doch zeigt sich schnell auch die Komplexität, die ihnen zugrunde liegt. Ihre Zeichnungen nutzt Davar dazu, sich mit den unterschiedlichen Facetten der Wahrnehmung der Welt zu befassen und befragt diese dabei auf ihren aktuellen Zustand und unseren Umgang mit ihr.



Sehen Sie es auch? – Katja Davars „Ornamental Forest Geology“ weckt in ihrer Vielschichtigkeit und graphischen Dichte sowie durch den geologischen Bezug unvermittelt Assoziationen zur Arbeit eines bekannten Gelsenkirchener Künstlers: Many Szejstecki.

© VG Bildkunst 2022

So 4. September bis Mo 3. Oktober 2022
Kunstmuseum Gelsenkirchen, Alte Villa
Horster Straße 5-7, 45879 GE-Buer
Geöffnet Di-So 11-18 Uhr. Eintritt frei.

www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de

Vom Heimatmuseum zur Kinetik

Ausstellung zeigt die Sammlung des Kunstmuseums im Wandel

Wir haben ein Museum! In einer sich seit langem in schwierigem Fahrwasser befindlichen Stadt stellt dies eine höchst wertvolle und stets auf's Neue zu würdigende Einrichtung dar. Der Entwicklung des Hauses an der Buer Straße aber auch seiner Vorläufer geht nun vor Ort eine Ausstellung nach.

Welche Personen und Faktoren haben einmal Gelsenkirchens Aufstieg zu einer Kunstmetropole begünstigt, und warum konnte sich dieser Trend nicht verstetigen? In einem historischen Teil, der aber durch die Präsentation von Kunstwerken

durchbrochen wird, soll eine „geteilte“ Stadt (Norden/Süden – jenseits des Kanals) visualisiert werden. Parallel dazu versetzen verschiedene Erfahrungsräume die Besucher*innen in frühere Zeiten, etwa in die des „Gelsenkirchener Barock“ – mit Zeitzeug*innen-Interviews sowie Stadtfilmen. Eine Litfaßsäule präsentiert zeitgenössische Zeitungsberichte, eine Vitrine Gestein – als Reminiszenz an das Heimatmuseum. Zugleich wird die Ausstellung vor Ort durch eine digitale Präsentation der Forschungsergebnisse auf der neugestalteten Museumswebsite ergänzt.



Aus dem Nichts – Gelsenkirchen und die städt. Kunstsammlung im Spiegel der Kunstszene von 1950 bis 1975

16. September - 23. Dezember 2022
Kunstmuseum Gelsenkirchen, Alte Villa

www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de

EVERYTHING I LOST

HAUSGEMACHTER METAL
AUS GELSENKIRCHEN

INTERVIEW:
ALEXANDER WELP

Volle Power beim Gig – EVIL rocken die Bühne!
(v.l.: Norman Schmidt (Gitarre), Vicky Lorek
(Gesang) und Jannis Szepan (Bass) Foto: © Rosa Scheipers

Heavy Metal, Death Metal, Funk Metal und sogar Christian Metal – was für manche Leute als virtuose Musik gilt, bezeichnen andere Hörer*innen oftmals als plumpen Krach. Was man auch immer von dem Genre halten mag, unbestritten ist aber, dass der Stil seit Jahrzehnten zu den erfolgreichsten Musikrichtungen überhaupt gehört.

So ist es kein Wunder, dass auch einige Gelsenkirchener Bands den härteren Rock zu ihrem Markenzeichen auserkoren haben. Eine davon ist **Everything I Lost**, welche seit einigen Jahren auf den Bühnen NRWs zu sehen und zu hören ist. Kraftvolle, melodische Stimme, brachiale Drums, sonorer Bass und ein Gitarrenspiel, bei dem so manchem Rock-Fan regelrecht schwindelig wird – das geht ins Ohr! Der besondere Clou der Band: Anstatt eines Sängers, was in dieser von Männern dominierten Szene oft üblich ist, steht bei Everything I Lost eine Frontfrau ganz vorne. Im lockeren Interview sprechen Sängerin **Vicky Lorek** und Bassist **Jannis Szepan** über die Anfänge der Band, den Rückgang von Livekonzerten und diskutieren darüber, ob es eine Frauenquote für Festivalbands geben sollte.

Zum Einstieg: Everything I Lost, zu deutsch also: „Alles, was ich verlor“. Woher kommt der Name?

Jannis Szepan: Wie wir auf den Bandnamen gekommen sind, ist tatsächlich eine ganz witzige Geschichte. Die ursprüngliche Band entstand bereits 2012 und entwickelte sich aus einem musikalischen Workshop für Jugendliche. Das Bandprojekt hieß damals „Shouters Lost“. Metal gepaart mit weiblichem Gesang war dabei die Vorgabe. Durch den Absprung der damaligen Sängerin und anderer Musiker mussten wir uns allerdings für einen spontanen Auftritt umbenennen. Dabei kursierten eine ganze Reihe von Namen im Probenraum, bis es schließlich zu Everything I Lost kam. Norman Schmidt, unser Gitarrist, bevorzugte tatsächlich ein einziges Wort als

Bandnamen, woraus resultierte, dass wir uns zudem auch EVIL nennen – das ist ja die passende Abkürzung, welche auch für das Publikum geläufig ist.

Und heißt auf Deutsch „böse“ – ein treffendes Akronym! Wie bist Du danach zur Band gestoßen, Vicky?

Vicky Lorek: Durch einen privaten Kontakt zu einer anderen Band war ich häufiger im Probenraum der Musikschule im Bunker. Dort wurde ich spontan von Oliver Zier, einem der dortigen Musiklehrer, angesprochen, ob ich ebenfalls musikalisch sei, da eine Band eine Sängerin suchte. Dadurch, dass ich von klein auf im Chor singe, wollte ich das auch einfach in einer Band ausprobieren – eine Woche später war ich bei meiner ersten Probe mit EVIL (*lacht*).

JS: Sofort bemerkten wir, wie engagiert und verlässlich Vicky ist. Das hat von Anfang an gepasst. Wir haben auch nicht lange gebraucht, um unsere eigenen Songs auf ihre Stimme einzustellen.

VL: Zum Start haben wir natürlich auch einige bekannte Songs gecover – ganz klassisch natürlich. Aber es hat wirklich nicht lange gedauert, bis wir auch viele selbst geschriebene Songs in petto hatten.

Wer schreibt die Songs?

JS: Der größte Input kommt meistens von unserem Gitarristen. Norman ist musikalisch unheimlich experimentierfreudig und präsentiert uns häufig Musikstücke, die er zunächst solo aufnimmt. Danach gibt die gesamte Band Feedback, und wir schauen gemeinsam, was wir aus dem Material zusammenpuzzeln können.

VL: Sobald das musikalische Grundgerüst steht, steuere ich den Text hinzu. Bereits vor dieser Konstellation habe ich schon oft Texte geschrieben. Nur für mich. Tagebucheinträge und alte Gedichte sind dabei eine großartige Quelle. In den Songtexten verarbeite ich viele Erlebnisse und Eindrücke. Natürlich sind auch rein fiktive Songtexte dabei, aber über das zu singen, was ich tatsächlich erlebt habe, fällt mir immer leichter.

Gibt es eine bestimmte Grundrichtung, die Euch bei den Songs wichtig ist?

JS: Das ist sehr unterschiedlich. Ein einzelner Song kann dabei durchaus vielschichtig sein. Beispielsweise kann ein düsterer Part auf einen harmonischen Teil folgen – und umgekehrt! Nach einem ruhigen Break kann es heftig weitergehen. Viele verschiedene Facetten machen dabei einen guten Song aus. Unseren Stil kann man nicht wirklich einkategorisieren, was uns im positiven Sinne aber auszeichnet!

Wie viele eigene Songs habt Ihr mittlerweile geschrieben?

JS: Es müssten jetzt elf Lieder sein, die komplett fertig sind. Damit arbeiten wir momentan an unserem ersten Album. Ob das dieses Jahr noch erscheint, lässt sich noch nicht genau sagen, da wir die Aufnahmen in eigener Regie produzieren.



v.l.: Jannis Szepan, Norman Schmidt, Vicky Lorek, Alexander Kardell

Tatsächlich ist es ja so, dass es in dieser Szene eher die Männer sind, welche man am Mikrofon hören kann. Guano Apes wären noch ein bekanntes Beispiel für eine Metal-Band mit Frontfrau. Welches Feedback bekommt Ihr diesbezüglich?

VL: Das ist schwierig zu beurteilen. Es ist tatsächlich eher unüblich, dass in diesem Genre eine Frau singt.

Wirklich negatives Feedback haben wir aber noch nie bekommen. Und gerade weil es eher unüblich ist, finde ich es cool, das zu machen.

JS: Das Gesamtkonzept des Gesangs muss einfach stimmen. Dabei ist es unerheblich, ob Mann oder Frau. Den Leuten, die unsere Musik hören, muss es gefallen.

Und es ist ein Alleinstellungsmerkmal, oder?

JS: Wenn man darüber nachdenkt, ist das eigentlich ziemlich traurig.

VL: Das bezieht sich ja nicht allein auf Metal. In den letzten Jahren habe ich sehr viele Diskussionen über Musikfestivals verfolgt. Dabei ging es um die Idee, ob man nicht mal über eine Frauenquote für Festivals nachdenken sollte. Bei den meisten Line-ups sind Bands mit Sängern in der großen Mehrheit. Das ist schon krass.

Eine interessante Idee!

VL: Es ist noch gar nicht so lange her, dass Carolin Kebekus in Köln ein Festival mit einem komplett weiblichen Line-up auf die Bühne gebracht hat. Ich habe mich im Nachhinein sehr geärgert, dass ich dort nicht als Zuschauerin dabei war (lacht).

Als Liveband tretet Ihr seit mehreren Jahren immer mal wieder auf. Zuletzt im Rabbit Hole Theater in Essen und bei Rock am Dom in Gelsenkirchen-Buer. Haben sich die Bedingungen für die Auftritte in den letzten Jahren verändert?

JS: Gerade in Gelsenkirchen muss man schon wissen, wo man auftreten kann. Zieht man den Vergleich mit Bochum oder Essen, gibt es hier leider nicht so viele Orte, die sich für Konzerte eignen.

Woran liegt das?

JS: Gute Frage! Meiner Ansicht nach gab es früher einfach mehr Konzerte. Das Kneipensterben ist dabei natürlich auch so ein Thema. Vielleicht wird nicht genug für die Jugend getan.

VL: Corona war da wahrscheinlich ein zusätzlicher Katalysator. Jetzt wird sich wieder auf größere Festivals konzentriert – kleinere Bands haben dabei vielleicht das Nachsehen. Davon lassen wir uns aber nicht unterkriegen!

Das ist eine gute Einstellung! Vielen Dank für das interessante Gespräch!

☺ www.everythingilost.de



Vicky Lorek in ihrem Element.

Foto: © Danny-Tristan Bombosch

Anzeige

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

InReMo Service GmbH

Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

INSTANDSETZUNG
RENOVIERUNG
MODERNISIERUNG

GmbH

Service

INS BLAUE HINEIN

Der Verein open systems aus Essen richtet bereits zum vierten Mal das **Festival Blaues Rauschen** aus und lädt zum klangintensiven Abenteuer mit einem Konglomerat aus digitalen Soundexperimenten, elektronischer Musik, Performance, Tanz und Installationen. Zwischen dem 27. und 30. September sind Interessierte in handverlesene Venues der Städte Essen, Herne und Gelsenkirchen eingeladen.

Gelsenkirchen ist am **Mittwoch, den 28. September** Mittelpunkt des Geschehens. In Ückendorf startet ab 18 Uhr an der **EXP Sondervitrine** – direkt an die Trinkhalle am Flöz angrenzend – die akustische Spurensuche vergangener Industriekultur mit der Installation „**laues berauschen**“ von **Achim Zepezauer**.

Weiter die Straße runter, an der Bochumer Straße 105, erwartet Interessierte ein Kosmos aus **10 Hörstücken** verschiedener Künstler*innen, die unter dem Motto „**wald & klang**“ die Räume des ansässigen **[ku]** (**kurz.kollektivs**) einnehmen werden.

Kai Niggemann bespielt ab 19.30 Uhr das **HIER IST NICHT DA** an der Bochumer Straße 138. Funk, Bass und Groove sind nur einige der Zutaten, für die er weitere Harmonien, Melodien und Rhythmen neuarrangiert, um dem Publikum schräge, tanzbare Musik zu servieren.



Foto: © Jennifer Braun

Der Dortmunder Künstler **Achim Zepezauer** lädt **Kunstsinnige** am **Mittwoch, 28. September, 18 Uhr**, an der **EXP Sondervitrine** mit seiner **Klanginstallation „laues berauschen“** (links) zu einer akustischen Spurensuche zu vergangener Industriekultur ein.

Mi, 28. September 2022
ab 18 Uhr

EXP Sondervitrine

Bochumer Str. 139
Eintritt frei

[ku]

Bochumer Str. 105
Eintritt frei

HIER IST NICHT DA

Bochumer Str. 138
10 €, erm. 7 €

Mehr dazu unter :

➤ www.blauesrauschen.de



Klänge des Waldes sammeln und bieten dar: v.l.: Anne-Lepere, Karl Blomann und Marieke van de Ven



SCHRANKWAND- SINFONIE IM SONNENSTUDIO

Mit dem Projekt „GeOrgel“ bezieht der Künstler **Stefan Demmig** das ehemalige Bräunungsstudio an der Bochumer Straße 150 vis-à-vis der Haltestelle Stephanstraße. Die fünf Stufen führen in eine Szenerie, die viele von uns vielleicht noch kennen: das typische Wohnzimmer-Feeling in „Eiche rustikal“.

Aus der Rubrik „zu verschenken“ oder vom Sperrmüll hat sich ein imposantes Holzmassiv auf der Empore zusammengefunden. Die schweren Schrankwände, Schubladen-Elemente und Regalaufbauten dienen als Ausgangsmaterial für eine Raum- und Klang-Installation, die sich interaktiv erkunden lässt. Hinter Türen und Schubladen verbergen sich Sounds und Audio-Aufzeichnungen, Fotografien und Figuren. Durch Auf- und Zuziehen der verschiedenen Arrangements werden diese ausgelöst oder sichtbar. Eine beispielbare Schrankwand, die sich in einem stetigen Prozess befinden wird.

Von Kirsten Lipka

Eingezogen sind bisher z. B. Erinnerungen, die bei Abholung der Möbel entstanden sind, zusammen mit einem Abschiedsfoto einer ehemaligen Besitzerin. Außerdem O-Töne eines Passanten, der regelmäßig direkt an der Haltestelle gegenüber sitzt, pfeifend das Straßengeschehen an sich vorbeiziehen lässt und Stefan ein kleines Interview gegeben hat. Diese und weitere Geschichten sollen die Schubfächer und Regalwände lebendig werden lassen sowie den Austausch mit dem näheren Umfeld, zufälligen Begegnungen oder auch beabsichtigten Besuchen Interessierter verbinden. Kleinere Veranstaltungen, Konzerte, Vorträge und Workshops sind in Planung.

GeOrgel ist eins von vier Projekten, die im Rahmen des Förderprogramms „Kreativ.Quartiere Ruhr“ vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt und in enger Abstimmung mit der ecce GmbH im Kreativquartier Ückendorf umgesetzt werden.

Eröffnung: Freitag, 2. September, 19 Uhr, mit Begrüßungsworten von **Andrea Lamest** (Leiterin des Referats Kultur) und musikalischer Begleitung durch **Guido Schlösser** mit Heimatorgellängen.

Vortrag: Am Sonntag, 9. Oktober, 17 Uhr, beleuchtet **Wiltrud Apfeld** (Historikerin und Leiterin des Kulturraums „die flora“) das Thema „Gelsenkirchener Barock – Glanzvolle Auftritte eines geliebten Wohnstils“. Mit anschließendem Gespräch!

➤ www.georgel.me

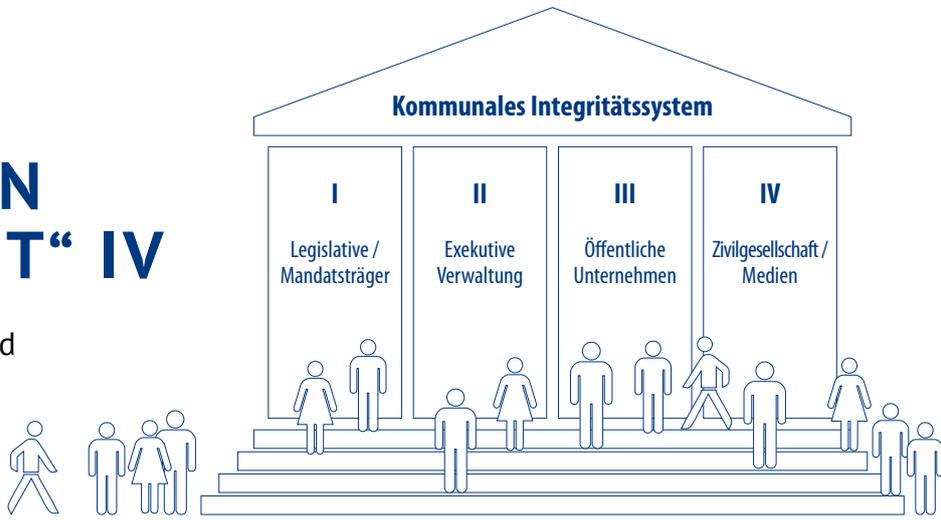


Programmierte eine Mehrkanal-Audio-Installation, die Klänge wiedergibt, sobald Türen oder Schubladen geöffnet werden – Künstler Stefan Demmig

DIE „GEFAHR VON ÖFFENTLICHKEIT“ IV

Fragen an die Verwaltung zum Zustand der Korruptionsbekämpfung

von Joachim Sombetzki



Das 4-Säulen-Modell von Transparency Deutschland e.V. für ein kommunales Integritätssystem
Quelle: www.transparency.de

Bei der Ankündigung eines vierten Artikels in der Reihe „Die Gefahr von Öffentlichkeit“ in der *isso*. #78, April 2022 (S. 24-28), habe ich angedacht, dass es hilfreich sein könnte, die Öffentlichkeit der Stadtgesellschaft näher über die Bedeutung der **Strafdrohung zur Bekämpfung von Korruption in der Verwaltung** zu informieren. Auf diese Idee kam ich durch den Hinweis von Prof. Carsten Stark, der grundsätzlich auf die Tatsache eines „Verleutungs-Straftatbestandes von Seiten der Vorgesetzten“ hinweist, der letztlich auf notwendige Standards abzielt.

Ziel und Zweck einer solchen Strafdrohung des Strafgesetzbuches besteht demnach darin, die **Korruptionsbekämpfung und Korruptionsprävention in der Verwaltung** zu verbessern. Das alles natürlich zu Gunsten einer effektiven Leistungserbringung gegenüber den Bürgern. Von den jährlichen Haushalts- und Finanzmitteln sollen auf diese Weise mehr Ressourcen für die Bedarfe der Einwohner zur Verfügung stehen. Und der Niedergang der Stadtgesellschaft soll aufgehalten werden, dessen Perspektive bislang so aussieht, dass sich an der kommunalen Basis die traurige Realität von kommunaler Korruption zuerst durch die Zerrüttung von Städten und Gemeinden und dann an den Bürgern rächt. In der Folge reagieren die verbrämten¹ Bürger ihren Unmut wiederum an den Verwaltungsmitarbeitern ab, was die Zerrüttung einer so verarmten Stadtgesellschaft zusehends perpetuiert und schlussendlich komplettiert. Anzeichen einer solchen Entwicklung sind in Gelsenkirchen mehr als deutlich wahrnehmbar. Insofern wäre es dringend erforderlich, sich vermittels einer tragfähigen Analyse einer effektiven Ursachenbekämpfung zu widmen.

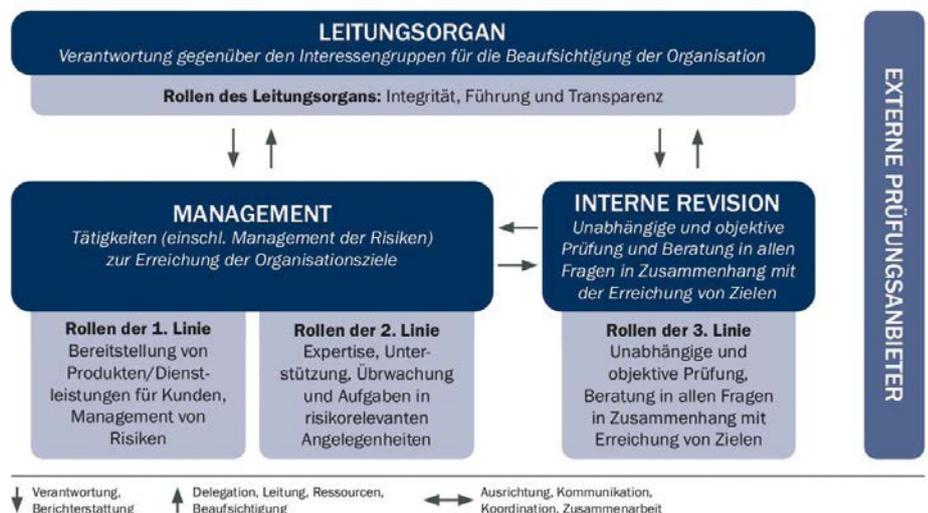
Im Rahmen der Vorarbeiten für eine Recherche zum Thema Korruptionsprävention, Korruptionsbekämpfung (FRAUD) bei der Stadt Gelsenkirchen sind mir Erkenntnisse vor die Füße gefallen, die ein umfangreiches Nachfragen bei der Stadt Gelsenkirchen erforderlich machen. Ansonsten könnte ein

Artikel zur Bedeutung der Strafbarkeit, die als Teil von „Überwachung“ für eine sich stetig verbessernde Verwaltungstätigkeit steht, den Mitarbeitern in der Verwaltung nicht im Ansatz gerecht werden. Andererseits braucht es Zeit, die umfangreich aufgeworfenen Fragestellungen zu beantworten, die sich im Zuge der Recherchen ergeben haben, die auf die Einführung des Korruptionsbekämpfungsgesetzes NRW zum Jahr 2005 auf die Jahrtausendwende zurückdatieren.

Daher habe ich mich zusammen mit der *isso*-Redaktion dafür entschieden, den umfangreichen **Fragenkatalog an die Stadt Gelsenkirchen** publik zu machen. Der Öffentlichkeit wird damit bereits im Vorfeld ein tieferer Einblick in die Entwicklung der Arbeit an dem Thema ermöglicht. Das erzeugt im Ansatz eine Transparenz, die es nach Ansicht der Korruptionsexperten braucht, um der Korruptionsbekämpfung, die ins Dunkelfeld hineinarbeitet, das helle Licht der medial mitgestaltenden demokratischen Öffentlichkeit an die Seite zu stellen, um die Ausleuchtung insgesamt zu verbessern. Im Verständnis von Transparency Deutschland e.V. ist die Öffentlichkeit die Vierte Säule im Kontrollsystem genannt „Kommunales Integritätssystem“.

Falls Verwaltungsführung standardmäßig real so funktionieren sollte, dass Korruption in öffentlicher Verwaltung mit dem üblichen „Dreiliniens-Verteidigungs-Modell“ (unten) in die Schranken verwiesen wird, wäre viel gewonnen. Zur Kontrolle dieses Standards ist die Öffentlichkeit aufgerufen. Daher ist der gegenwärtige Standard vor Ort bei der Stadt Gelsenkirchen abzufragen. Hierauf zielen die umfangreichen Fragen ab, die keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Bei entsprechend gelebter Praxis sollten sie für eine in diesem Bereich aktive Verwaltung keine besondere Aufgabe darstellen.

Angesichts der bisherigen Erkenntnisse darf die Öffentlichkeit eine vollumfängliche **Beantwortung der Fragen** erwarten, um ein klares und sichtbares Bekenntnis der Verwaltungsleitung zur Anti-Korruption abzugeben. Vom Rat darf die Öffentlichkeit Vergleichbares erwarten. Die Hauptverwaltungsbeamte **Karin Welge** zeigt, dass sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst ist und tritt mit der vollständigen Beantwortung der Fragen durch die Verwaltung öffentlich gegen Korruption und für Transparenz ein.



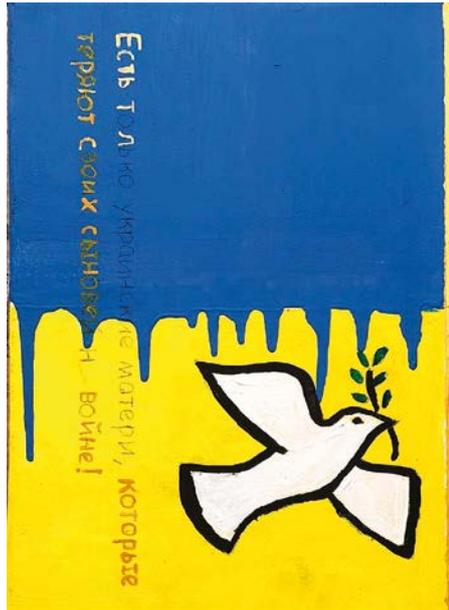
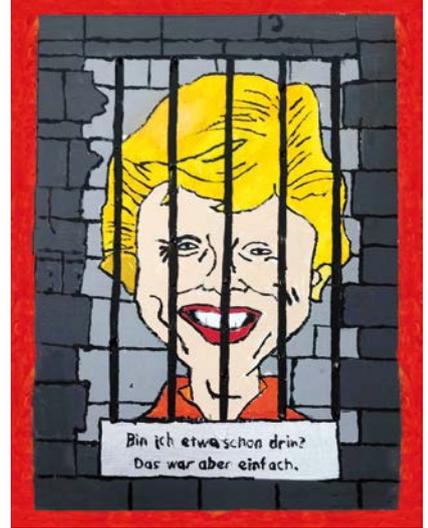
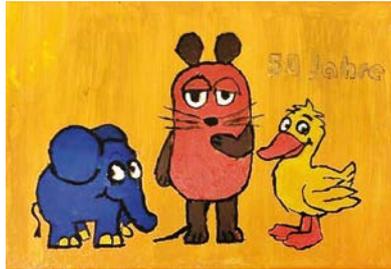
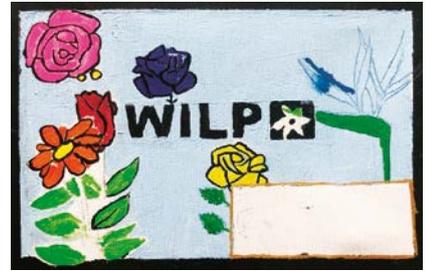
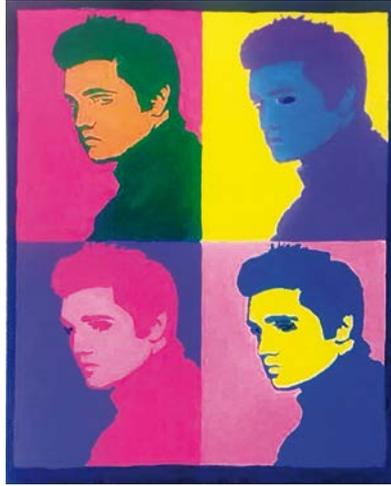
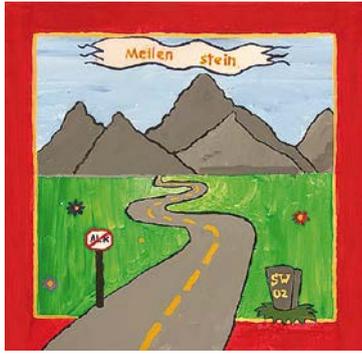
Das „Dreiliniens-Verteidigungs-Modell“ nach BMI-Antikorruptions-Fachmann Ingo Sorgatz

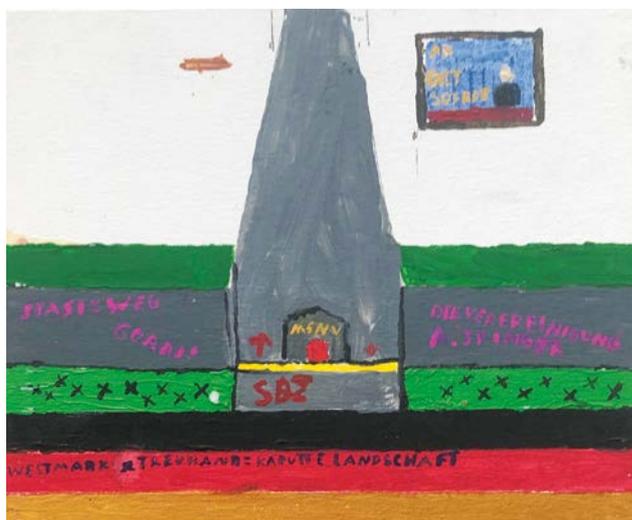
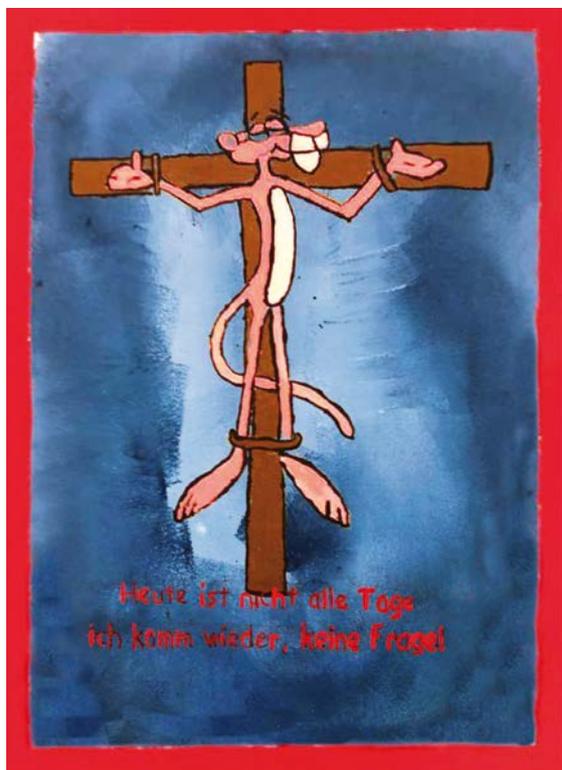
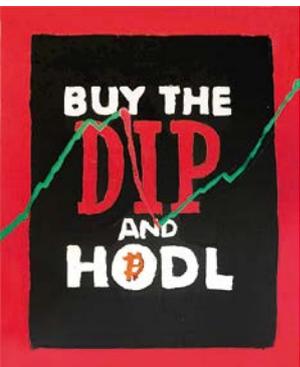
Fragen an die Stadt Gelsenkirchen

zur Compliance sowie Korruptionsbekämpfung und Prävention der Rechnungsprüfung - Referat 14

1. Wie viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hat die Stadt Gelsenkirchen insgesamt?
Die Gesamtzahl aller Mitarbeiter der Stadt Gelsenkirchen ist bedeutsam für die Basis-Berechnung der Anzahl der Mitarbeiter in Referat 14 - Rechnungsprüfung.
2. Welchen Inhalt hat der Bericht über organisatorische Veränderungen im Referat 14 - Rechnungsprüfung vom 05. April 22 an den Rechnungsprüfungsausschuss?
3. Ist die Stelle in Ref. 14 zur Korruptionsbekämpfung und Korruptionsprävention besetzt? Seit wann? Wenn nicht, seit wann nicht?
4. Wie viele und welche Stellen gibt es in Ref. 14 insgesamt?
5. Wie viele Stellen sollte es in Ref. 14 nach Ansicht der gpa NRW geben?
6. Wie ist die Berechnung der Stellen für Ref. 14 der Stadt Gelsenkirchen?
7. Welche Stellen sind in Ref. 14 – seit wann – nicht besetzt?
8. Wie ist die Stellenentwicklung in Ref. 14 seit dem Jahr 2000?
9. Hat die Stadt einen Anti-Korruptionsbeauftragten?
10. Hat die Stadt - im Zuge des Korruptionsbekämpfungsgesetzes NRW von 2005 - einen Anti-Korruptionsbeauftragten angedacht?
Wann war das?
Wurde die Stelle des Anti-Korruptionsbeauftragten eingerichtet und besetzt?
11. Seit wann gibt es einen Compliance-Beauftragten? Seit wann in Verbindung mit dem Datenschutz?
12. Gibt es für den Compliance-Beauftragten eine Aufgabenbeschreibung oder Zuweisung von Zuständigkeiten? Welche sind das?
13. Arbeitet der Compliance-Beauftragte nach einem Standard des Landes oder einer Organisation?
14. Erfüllt der Compliance-Beauftragte fachlich und persönlich die (gesetzlichen) Qualitätsanforderungen des Landes an eine effektive Aufgabenerfüllung?
15. Erfüllt der Leiter der Rechnungsprüfung fachlich und persönlich die gesetzlichen Qualitätsanforderungen der Gemeindeordnung des Landes an eine effektive Aufgabenerfüllung?
16. Wie sieht die Stellenbeschreibung des Compliance-Beauftragten im Arbeitsvertrag aus?
17. Beinhaltet die Stelle des Compliance-Beauftragten und des Leiters der Rechnungsprüfung grundsätzlich eine Strafdrohung nach dem Geschäftsherrenmodell oder wird dies (arbeitsvertraglich) seitens der Stadt Gelsenkirchen ausgeschlossen?
18. Gibt es ein Compliance-Management-System (CMS)?
19. Gibt es ein Compliance-Konzept?
20. Mit welchen Methoden zur Identifikation und Bewertung von Compliance-Risiken arbeitet die Compliance-Stelle?
21. Wie viele Mitarbeiter gibt es in der Compliance?
22. Gibt es ein Risiko-Management-System (RMS)? Wenn ja, an welcher Stelle? Wenn nein, warum nicht?
23. Werden Beförderungen innerhalb der Verwaltung nach dem „Peter-Prinzip“ geprüft? Von wem? Wenn nein, warum nicht?
24. Wie werden die Risiken in den jeweiligen Fachabteilungen (Referaten/Dezernaten) vom Referat 14 erfasst und behandelt? Werden sie dort tätigkeits- und verantwortungsbezogen ermittelt? Gibt es einen Gefährdungsatlas?
25. Gibt es eine Kommunikation zwischen den Abteilungen, Referaten, Dezernaten bezogen auf die Risiken?
26. Wie arbeitet die Rechnungsprüfung mit der Compliance im Bereich FRAUD zusammen?
27. Gibt es eine Rechnungsprüfungsordnung? Ist diese auf der Website oder im Ratsinformationssystem der Stadt einsehbar? Wenn nein, warum nicht?
28. Gibt es eine Risiko- und Schwachstellenanalyse?
29. Werden die Wechselwirkungen zwischen Risiken erfasst?
30. Werden Risiken nach aggregierter und korrelierter Betrachtung erfasst?
31. Werden Risiken neu betrachtet und neu bewertet? Wenn ja, in welchen Abständen?
32. Wird eine Betrachtung von mittel- und langfristig eintretenden Risiken vorgenommen?
33. Werden Risiken an die Leitung gemeldet? Wenn ja, in welchen Abständen?
34. Stimmen der Verwaltungsvorstand, die Hauptverwaltungsbeamte, Referat 14 und der Rechnungsprüfungsausschuss den folgenden Aussagen unter a bis g jeweils zu? (Wenn Ja, warum. Wenn Nein, warum nicht.)
 - a. „Ein Risikomanagementsystem (RMS) spart langfristig Steuergelder.“
 - b. „Die Einführung eines RMS kann das Bürgervertrauen in die öffentliche Verwaltung stärken.“
 - c. „Die offene Kommunikation von identifizierten Risiken sorgt für mehr Transparenz von Verwaltungsentscheidungen, ermöglicht den Dialog mit der Öffentlichkeit und kann so auch in ‚unsicheren Zeiten‘ das Vertrauen in die öffentliche Verwaltung stärken.“
 - d. „Ein funktionierendes RMS bedeutet einen Wettbewerbsvorteil für Verwaltungen die sich in einer direkten oder indirekten Wettbewerbssituation befinden.“
 - e. „Ohne RMS bzw. mit einem RMS mit geringem Reifegrad begünstigen Verwaltungen den Eintritt von Risiken und deren negative Auswirkungen.“
 - f. „Ohne nachvollziehbare Methoden werden Risiken intransparent und eine Bewertung erschwert.“
 - g. „Fragwürdige Entscheidungen, die mangels eines effektiven CMS ‚durchgerutscht‘ sind, sind kontraproduktiv und schwächen das Vertrauen in die Behörden.“
35. Gibt es eine Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung und dem Land? Wenn ja, wie sieht diese aus? Wenn nein, warum nicht?
36. Wer erhält welche Schulungen und Fortbildungen? In welchen Abständen?
37. Wer kontrolliert Personalrotation und „Vier-Augen-Prinzip“?
38. Welche Kontrollen wurden nach dem Jugendamtskandal in Bezug auf Nebenbeschäftigungen eingeführt bzw. geändert?

Antworten bitte postalisch an die isso.-Redaktion.





„ACRYL VERZEIHT“

Über den Künstler **Dagobert Kliesch**

von Jesse Krauß

40 Jahre Gelsenkirchen hätten ihn zum Künstler gemacht, sagt Dagobert Kliesch mit einem vielsagenden Blick unter gefärbten Haarstränen hervor. Dabei hat der Lebenskünstler, der er zweifellos ist, vor nicht einmal zehn Jahren erstmals zum Pinsel gegriffen, um sich seitdem auf seine ganz persönliche Art mit der ihn umgebenden Welt auseinanderzusetzen.



Foto: privat

Im Zusammenhang mit verschiedenen Klinik-Aufenthalten entstehen erste malerische Gehversuche. Über sein erstes Bild, ein Elvis-Quartett im Stil Andy Warhols, urteilt Kliesch heute selbstkritisch: „Die Pinsel zu grob, ich zu unruhig. Ironisch, wie ich bin, habe ich das Werk ‚Mistake 1‘ genannt.“

Ein erstes abstraktes Werk gelingt bereits besser – in tachistischer Manier komponiert Kliesch grelle Farbkontraste. Bricht sich hier eine anthropomorphe Form Bahn?

Das Faszinierende speziell an der Acrylmalerei sei für ihn die Vielseitigkeit des Materials und dass einmal gesetzte Striche sich auch später noch vermahlen und verändern ließen. „Acryl verzeiht“, sagt Kliesch, der keine künstlerische Ausbildung genossen hat, sondern sich autodidaktisch an das Medium heranarbeitet.

Nach dem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Berufsleben bei einem Bankhaus nutzt Kliesch die Malerei, um den Alltag und seine Reaktionen darauf in oft formelhaftem Pinselstrich zu protokollieren. Wie ein Katalog postmoderner Zeichenwelten muten seine Motive an, dabei ist ihm fast nichts bildunwürdig, und sei es das Werbeschild eines Blumengeschäftes oder das Logo des Sozialdienstes katholischer Männer, das bei ihm wie eine Monotypie aus glutheißen Rot auftaucht. Originalgetreu dargestellte Icons der Popkultur wie Pokemon, Super Mario, Mickey Mouse und Fortnite treffen auf Figuren aus Klieschs eigener Kindheit und Jugend wie Asterix, die Maus, Lorient, Dr. Who, Rocky Horror und Paulchen Panther, der, obwohl ans Kreuz genagelt, mit unerschütterlichem Optimismus verkündet, er „komme wieder, keine Frage“. Das Portrait von Anne mit den roten Haaren aus der gleichnamigen japanischen TV-Serie ist Kliesch besonders wichtig: „Das wird nicht abgegeben!“

Tatsächlich sind bereits einige seiner Bilder in anderen Besitz übergegangen, und das nicht nur an Freunde beispielweise seiner Dalek-Darstellungen, sondern auch ins politische Feld, so etwa sein Ukrainisch-Russisches Friedensbild an die MLPD. Und ein Helmut Schmidt-Portrait ging an Dennis Zitzewitz (SPD), verrät Kliesch. Er selbst war zeitweise bei Die PARTEI aktiv, für die er ein Gelsenkirchen-Wappen malte. Auch nach seinem Ausstieg bleibt der Künstler interessiert und reflektiert Zeitgeschehen wie den Ukraine-Konflikt oder die Sprachblasen rund um Crypto-Währungen. Sein comichafter Boris Becker fragt hinter Gittern verduzt: „Bin ich etwa schon drin? Das war aber einfach.“

Dass das Leben nicht immer einfach ist, weiß Kliesch, der in dem seinen schon manchen Umweg ging, nur zu genau. Anzukommen als Künstler in der lokalen Szene wäre ihm ein Anliegen, ein neuer „Meilenstein“ auf der gewundenen Straße des Lebens.

➤ www.facebook.com/stefan.d.kliesch



Leserbriefe zum Artikel

„Im System verschluckt – Junge Mutter wehrt sich gegen Inobhutnahme“

von Denise Klein, isso #81 Juli-August 2022

Karsten Pieper

Ein Artikel in der aktuellen isso Juli/August 2022 hat mich sehr aufgebracht. Ich schätze Ihr Magazin grundsätzlich sehr, es bringt immer wieder interessante, spannende, gut recherchierte Artikel über Gelsenkirchen, dessen Bürger, Gebäude, Kultur, Politik und füllt damit dankenswerterweise eine von der WAZ gelassene Lücke.

Umso verwunderlicher ist es, wenn in dieser Ausgabe durch Denise Klein erneut eine Geschichte aus dem Privatbereich mehrerer miteinander verbundener Menschen ausgebreitet wird, die man in dieser Detailfreude eher in den BUNTEN Gazetten als in Ihrem Magazin verorten würde. Welches Interesse der Öffentlichkeit unterstellen Sie, wenn Sie auf vier Seiten eine mehrjährige Geschichte, „Im System verschluckt“ erzählen, die überaus viele Einzelheiten aus dem Leben eines Kindes und einer jungen Frau offenbart, die jedenfalls nach meinem Verständnis nicht in die Öffentlichkeit gehören? Es handelt sich nicht um Prominente, bei denen man ein übergeordnetes Interesse der Öffentlichkeit auch an privaten Informationen unterstellen könnte, sondern um Bürger*innen dieser Stadt, die anscheinend schwierige Zeiten miteinander und mit den städtischen Behörden erlebt haben. Wenn Sie die Arbeit des Jugendamtes oder anderer Institutionen kritisch hinterfragen

wollen: Ginge das nicht genauso gut oder vielleicht sogar besser mit weniger Details über das Leben der Betroffenen? Ich frage mich, ob es wirklich im Interesse von Juliana und ihrem Kind liegen kann, wenn eine große Leserschaft private Einzelheiten aus ihrem Leben erfahren. Ich jedenfalls möchte so etwas nicht veröffentlicht sehen. (...)

Helena (Online-Kommentar)

Ich finde es nicht sehr verantwortungsvoll Bilder von dem Mädchen und den vollen Namen/ Bilder des Pflegevaters zu veröffentlichen, wenn ihr Aufenthaltsort streng geheim bleiben soll. Zudem ist es nicht sehr vorausschauend für die Zukunft des Mädchens und des Sohnes diese Geschichte mit diesen Bildern/Namen zu veröffentlichen. Vielleicht gibt es mal eine Zeit, in der sie all das hinter sich lassen will und nicht über ihre Vergewaltigungen und ihre Erzeugerfamilie mit ihrem Arbeitgeber:innen oder neuen Freunden reden möchte.

Ich finde es an sich wichtig, solche Geschichten zu erzählen, aber etwas mehr Anonymität fände ich besser.

Anke Kalinowski

(Pflegethäterin von Juliana; Online-Kommentar)

Liebe Helena, grundsätzlich stimme ich Ihnen zu. Wir haben uns die Entscheidung, an die Öffentlichkeit zu treten, auch nicht leicht gemacht und stundenlang darüber gesprochen. Letztendlich war es aber unsere ehemalige Pflegetochter, die sich nicht länger verstecken und zu ihrer Geschichte stehen wollte. Der Inkognitostatus wurde schon längst vom Jugendamt selbst aufgehoben, in dem man sie zunächst 100 Meter von der Herkunftsfamilie unterbrachte und nach der schlimmen ungerechtfertigten Inobhutnahme ihres Kindes, die einige Monate später stattfand, sie ohne seelischen Beistand, ohne Hygieneartikel und ohne Kleidung etc. in einer Notunterkunft verbrachte, in der sie 2 Monate leben musste. Während dieser schrecklichen Zeit begegnete sie fast täglich der Herkunftsfamilie.

Unsere ehemalige Pflegetochter sieht die Veröffentlichung als Stärkung für ihr Selbstwertgefühl. Ja, vielleicht als Therapie, um mit all dem, was man ihr von verschiedenen beteiligten Seiten angetan hat, umzugehen und dies zu verarbeiten. Eine dringend notwendige professionelle Hilfe ist ihr bisher vom Jugendamt der Stadt Gelsenkirchen nicht zugestanden worden. Und so weint sie sich häufig weiterhin in den Schlaf.

Wenn Sie sich aber nun fragen, wo mein Mann und ich denn in der Zeit nach dem Kindesentzug waren, kann

ich Ihnen erklären, dass das Jugendamt zunächst einen Kontakt untersagt hat. Nichtsdestotrotz haben wir uns den Kontakt nicht verbieten lassen, allein schon, um zu verdeutlichen, „Du bist nicht allein. Wir unterstützen Dich!“ Im Oktober 2021 durfte sie uns dann offiziell einmal im Monat besuchen, über Weihnachten (trotz Ferien) durfte sie nur einmal bei uns übernachten. Erst im März 2022 entschied das zuständige Familiengericht, dass Kontakt zwischen uns jederzeit stattfinden könne.

Joachim Sombetzki

Wenn die Autorin Denise Klein in dem o.g. Artikel am Ende ihre Kritik mit dem Satz auf den Punkt bringt, wonach Mitspracherecht und Wirkmacht „vom Wohlwollen eines Jugendamtes abhängt, das durch den bundesweit bekannt gewordenen Skandal mit gewinnbringenden Kinderunterbringungen eigentlich Transparenz und Fehlerkultur verinnerlicht haben müsste“, wird sie dafür in der Stadtgesellschaft breite Zustimmung erfahren.

Leider ist diese Kritik für Experten des Jugendhilferechts und der allgemeinen Daseinsvorsorge in Gelsenkirchen etwas, was in der Praxis keine entsprechende Wirklichkeit im Rat beanspruchen kann. Kritik prallt an Rat und Verwaltung fortwährend ab.

Dass der Jugendamtskandal im Jahr 2015/16 nicht bis in die Strukturen des Jugendamtes hinein aufgearbeitet worden ist, lag zum Beispiel auch daran, dass das Jugendamt dem Aufklärungsausschuss (AFJH) die Offenlegung von Akten verweigerte, die zur Aufklärung dienen sollten. Die Begründung hierfür durfte als Teil des SYSTEMS von „Tricksen, Täuschen, Tarnen“ (OB Frank Baranowski in einem WDR-Interview) der Verwaltung begriffen werden. Insofern wird vorliegend noch einmal deutlich untermauert, dass dieses SYSTEM der Verwaltung bis heute wirkt.

(...) Wenn Verwaltung es wirklich ernst meinte mit einer Verwaltungsreform hin zu einer modernen Verwaltung, dann hätte sie längst, wie in der Stadt Essen im Jahr 2013 geschehen, ein Gutachten bei einem angesehenen Professor für Kommunalrecht (z.B. Janbernd Oebbecke, Münster) in Auftrag gegeben, um den status quo der Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Rat und Verwaltung mit den zahlreichen offensichtlichen und nicht ganz so offensichtlichen Fehlern in Hauptsatzung und Geschäftsordnung feststellen zu lassen. (...) Ohne dies wird das alles nichts. Was ja, wie im Aufklärungsausschuss zum Jugendamtskandal vor Jahren zu sehen war, durchaus gewollt sein mag. Der Stadtgesellschaft wird es – und das sollte das eigentliche Ziel von Verwaltungsmodernisierung sein – leider so nichts nützen. (...)

Anzeige

Motor- u. Fahrzeughaus
Giebel
Heßlerstraße 13

Das Haus der Markenräder.
Fahrräder von **48 Mk.** an. Reichhaltiges Lager an Radioapparaten, Näh- u. Waschmaschinen, Sprechapparaten und Ersatzteilen.
Reparaturen in guter und billiger Ausführung.
Spezialität: Kraftverstärker für Restaurants und Cafés.

Anzeige

Gardinen-Truhe
Raumausstattung

Fachgeschäft für:
- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Telefon: 0209 / 416 55
Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark



World Cleanup Day am 17. September 2022.

Die Welt räumt auf. Deutschland macht mit.

Gemeinsam für eine saubere, gesunde und plastikmüllfreie Zukunft.

grafik: © peepo

WORLD CLEANUP DAY

Gemeinsam für eine saubere, gesunde und plastikmüllfreie Zukunft

Der Initiative „World Cleanup Day“ ruft zum kollektiven Müllsammeln am **17. September** auf. Was dem einen oder anderen unnützlich erscheint, weil „eh alles voll mit Müll ist“ und man sich lieber „bei der Stadt beschweren sollte, dass da nichts passiert“, ist für andere eine Möglichkeit, in Aktion zu treten, Teil der Bewegung zu sein und ein Zeichen zu setzen. Es ist ebenso möglich, einen alternativen Termin zu wählen, um sich zu beteiligen.

In Gelsenkirchen sind bisher zwei Teams am Start: das **Sozialwerk St. Georg Teilhabe** und die **Focus-Schule** in Hassel (am 19. September).

Da geht doch noch mehr, oder?

Das Projekt – kurz WCD – ist aus der Bürgerbewegung „Let’s do it! World“ 2008 in Estland entstanden, als 50.000 Menschen an einem Tag gemeinsam das gesamte Land von illegal entsorgtem Müll befreiten. Im letzten Jahr beteiligten sich bereits über 50 Millionen Menschen weltweit am WCD und setzten durch ihre Aufräumaktionen ein starkes Zeichen für eine saubere, gesunde und plastikfreie Umwelt. Ziel ist es, mindestens 5 Prozent der Menschen am World Clean Up Day zu aktivieren und durch ihr Engagement Entscheidung und Politik für das Problem der Plastikvermüllung unserer Erde zu sensibilisieren.

Anmeldung und Infos:

worldcleanupday.de



Was leuchtet, ist GOLD!

28. Sept. - 2. Okt. 2022
„Goldstücke“ erhellen Buer erneut mit Lichtkunst

Licht thematisiere – anders als Farbpigmente oder skulpturale Materialien – die Veränderlichkeit von allen Erscheinungsformen in der Kunst, sagt Christiane Wanken (Kunstmuseum Gelsenkirchen): „Die GOLDSTÜCKE ermöglichen es uns, diesen Aspekt im öffentlichen Raum – für alle zugänglich – zu zeigen.“

Zu den Standorten 2022 der besonderen Lichtkunst-Schau gehören der Goldbergpark, das Kunstmuseum, der Robinienhof, die Schauburg, St. Urbanus, die Werkstatt für Kunst und Kultur u.a.

Alle Künstler*innen wählen Standorte aus, die sie auch als Teil ihres bildnerischen Materials verstehen. Alle Positionen sind entweder für den Ort entwickelt oder passgenau formatiert.

www.goldstuecke.net

isso zugestellt.

das isso-Abo!



Monat für Monat liegt das isso. Stadtmagazin in Gelsenkirchen kostenlos und stadtweit aus, im Rathaus, beim Bäcker, beim Blumenladen, in der Buchhandlung etc. Sie erwischen sie trotzdem oftmals nicht? Kein Problem! Für alle, die Schwierigkeiten haben, an die isso. zu gelangen, haben wir einen Tipp: Nutzen Sie unseren Abo-Service! Wer seine isso. nicht missen möchte, dem können wir sie ganz einfach nach Hause oder ins Büro schicken.

Unser Angebot:



isso. Jahres-Abo: **50 €**

11 Ausgaben im Jahr bequem per Post ins Haus!

Sie zahlen für Porto, Verpackung und Aufwand. Das Heft selbst bleibt weiterhin kostenlos!

isso. Unterstützer-Abo: **75 €**

11 Ausgaben, und Sie legen noch was drauf, um lokalen, freien Journalismus zu unterstützen!

Dafür bekommen Sie die höchst exklusive **isso.-Unterstützer-Tasse** gratis dazu! Die macht wagt her!



Einfach anrufen: **0209 / 49 79 68**
Oder per E-Mail: abo@isso-online.de

Anzeige

Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking

Bergmannstraße 50 /
Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen
Tel 0209 / 24 232



Öffnungszeiten:

Montags-Mittwochs:
10:00-13:00 Uhr
15:00-17:00 Uhr

Donnerstags:
10:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!
Meisterbetrieb seit 1986



Sonnenbad am Rhein-Herne-Kanal bei den Sutumer Brücken, 1983. So sieht das Foto von WAZ-Fotograf Alfons Kampert aus, wenn es richtig herum dargestellt wird...

... und so brachten wir es als spiegelverkehrtes Titelbild der isso.-Sommerausgabe!



Foto: Alfons Kampert, © ISG

ZEITREISE INS JAHR 1966...

oder: Spiegelverkehrt am Rhein-Herne-Kanal

Von Martin Philip

Wie jeden Monat lag in meinem Stamm-Café Faber die aktuelle isso. aus. Wie elektrisiert starrte ich auf das Titelbild der Ausgabe Juli/August 2022. Etwas genauer und größer das Schwarz-Weiß-Bild auf Seite 20. Es ließ mich nicht mehr los...

Dann die Lösung: ich bin als kleiner Hosenmatz in Sutum aufgewachsen – das Bild ist spiegelverkehrt! – Ich also eine Mail an die isso. gefertigt und „ab die Post“.

Abends im Bett der letzte Gedanke: Da kannze doch ma widda hin und gucken! Iss bestimmt alles anders, aber hasse ja keine Tomatens auffe Augen... Und bisse ja auch oft genug mittem Fuchs-Wagen der Bogestra (Baureihe 96 der Firma Fuchs) über die beiden alten Brücken gerappelt. Die heutige Brücke wurde, glaub' ich, extra zur Fußball-WM 1974 fertiggestellt.

Durch den Bau des neuen Emscher-Pumpwerks sind natürlich viele Stellen verwildert und mit Brombeer-Gestrüpp zugewuchert... Ach ja: auf Google-Maps kann man meinen Weg nachverfolgen.

Die isso.-Redaktion dankt Herrn Philip sehr herzlich, nicht nur für sein gutes Auge, mit dem er die Verdrehung des Kampertschen Fotos bemerkte, sondern auch dafür, dass er spontan eine Ortsbegehung mit Kamera für uns machte! Und das in dieser Sommerhitze!

*Doch warum war unser Titelbild eigentlich spiegelverkehrt? Die Antwort ist einfach: Der fotografische Nachlass des WAZ-Fotografen **Alfons Kampert** liegt beim **Institut für Stadtgeschichte** und besteht aus tausenden von Negativen. Die wurden im Laufe der Jahre nach und nach digitalisiert – also eingescannt. Und wann man so ein Negativ dabei falsch herum einlegt... tja, man kennt das Phänomen vom heimischen Dia-Abend. ;-) Doch dank Herrn Philip kann nun auch das ISG diesen Fehler korrigieren.*



An den „Sutumer Brücken“ ist der Durchgang gesperrt, aber ein Mitarbeiter/Fahrer eines Energieversorgers meint: „Da hält sich eh keiner dran.“



Auch heute scheint man hier noch fleissig zu grillen.



Direkt am Kanalweg kommen wir der Sache näher.



Hier ist es! Da die damalige Stelle durch das Fundament der Kurt-Schumacher-Brücke überbaut wurde, benutze ich eine ungefähre Position (Nordseite Kanal - Blickrichtung Bismarck - Wanne-Eickel)



DIE ZEIT DER WUNDER IST VORBEI.
WAS JETZT GESCHEHEN SOLL, DAS
MUSS DER MENSCH VOLLBRINGEN.

Ernst Raupach,
deutscher Dramatiker

DANKKE!

wie szenial war das denn.

Die zweite Szeniale – das Festival der freien Künste, ist nun seit dem 20. August eine „Wunderbare Erinnerung an ein großartiges Kunst- und Kulturereignis“, wie es uns eine Besucherin auf dem Weg nach Hause zurief. Das macht nicht nur ein gutes Gefühl, sondern bestärkt uns in der Annahme, am sprichwörtlich berühmten Ende des Tages schon vieles richtig gemacht zu haben. Dass Kunst (und Kultur) schön ist, aber viel Arbeit macht, ist bekannt. Und wem auch immer diese Weisheit in den Sinn gekommen ist, sie bleibt so amüsant wie richtig. Und deshalb ist es so richtig und notwendig an dieser Stelle denen besonders zu danken, die die Arbeit geleistet haben und denen, die sie ermöglicht haben.

Der Vorstand des Förderverein Szeniale bedankt sich für die gute Kooperation mit dem Referat Kultur und der Stadt Gelsenkirchen. Ebenso freuen wir uns über die Unterstützungen der Sparkasse Gelsenkirchen wie die der Gelsenwasser Stiftung und der Volksbank Ruhr Mitte. Nicht zu vergessen die Spender:innen, die unseren Szeniale-Cent* gefüllt haben sowie der Stadterneuerungsgesellschaft (SEG), die uns bei der Auswahl und Herrichtung von Spielorten im Quartier unterstützt hat. Zum Schluß, doch besonders herzlich benennen wir hier das Szeniale-Team, dass trotz der vielen unerfreulichen Bedingungen in 20 und 21, die Szeniale geplant, organisiert, kuratiert und – wie wir finden – szenial publiziert hat.

Die zweite Ausgabe der Szeniale im Kreativ.Quartier Ückendorf, mit 120 Einzel- und Gruppenprogrammen an 29 Spielorten, hat gezeigt, was in Quartier und Nachbarschaft gehen kann.

Deshalb gilt unser Dank auch denen, die ihren Garten zur „Bühne der Nachbarschaft“ haben werden lassen, den 25 unermüdlichen Szeniale-Helfern, die Bänke, Aufbauten und Auskünfte getragen haben, den Veranstaltungstechniker:innen, unseren Stagemanager:innen in der Heilig Kreuz-Kirche wie den Kolleg:innen der Emshertainment, der kath. und ev. Kirchengemeinde, dem Justizzentrum und all den guten Menschen in den Gastros im Quartier, die alle guten Launen bis in die Nacht versorgt haben.

Wir danken für den tausendfachen Zuspruch allen Besucher:innen von nebenan und ganz weit weg, aus den direkten Nachbarstädten wie denen aus Köln, Wuppertal, Hamburg und Leipzig. Und natürlich und mit großer Freude den knapp 200 Künstler:innen und Projektbeteiligten für ihre Beiträge, ihre Ideen und ihr Miteinander und Tun, in Konzerten, Ausstellungen, Lesungen, Darstellungen und mehr. Ihr Schaffen hat Impulse gesetzt und Wirkung erzielt und dem Leitmotiv der Szeniale – „Nebenan beginnt die Welt“ – wundersamen Ausdruck verliehen.

Wir hoffen und wünschen, daß die Szeniale mit all ihren „kleinen und großen Wundern“ dazu beitragen konnte, die Zeit und unser Tun danach im kreativen und sinnstiftenden Miteinander auszugestalten.

Wir freuen uns weiter über das, was war, und über das, was kommen wird. Im Quartier, in der Stadt und im Nebenan.

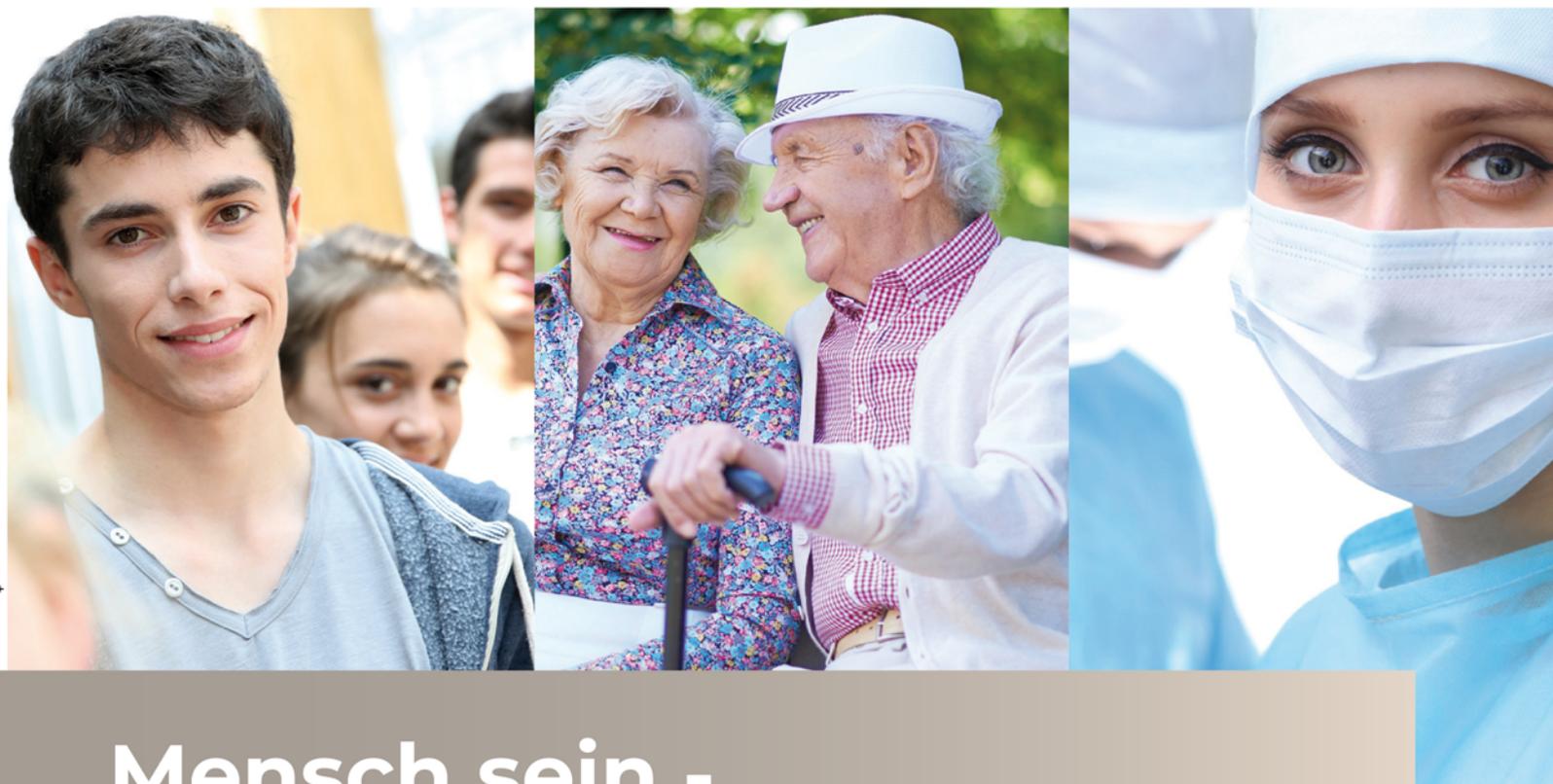
Die dritte Szeniale wartet auf uns!

Förderverein Szeniale:

**SZENIALE
CENT**

Spendenkonto (Sparkasse Gelsenkirchen)
DE90 4205 0001 0116 0221 75

szeniale[®]
festival der freien künste



**Mensch sein -
gut behandelt, gepflegt und gefördert!**

**Ein starker katholischer Leistungsverbund
für Medizin, Pflege und Pädagogik**



St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH